

Buchbinder-Zeitung

Organ des Verbandes

der in Buchbindereien, der Papier- und Ledergalanteriewaaren-Industrie
beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Erscheint Sonnabends.
Abonnementspreis 75 Pfennig
pro Quartal inkl. Postgebühren.
Bestellungen nehmen an alle Post-
anstalten, sowie die Expedition,
Geustigstraße 30, Stuttgart.

Inserate
pro Spaltweite 20 Pf.,
für Verbandsangehörige 10 Pf.
Privatanzeigen ist der Betrag in
Briefmarken beizufügen, andern-
falls der Abdruck unterbleibt.

Nr 16.

Stuttgart, den 16. April 1898.

14. Jahrgang

Die Arbeit schulpflichtiger Kinder.

Lange hat es gedauert, ehe sich die Reichsregierung gegenüber den einseitlichen Mißständen der gewerbmäßigen Kinderausbeutung zu Maßnahmen aufgerafft hat, die als Vorbereitungen künftiger Reformen erachtet werden können. Mitte Dezember 1897 gab die Regierung, angeregt durch einen Initiativantrag des Zentrums, der Erhebungen über die Arbeit schulpflichtiger Kinder verlangte, die Erklärung ab, daß sie derartige Erhebungen bereits beschlossen habe, und bald darauf wurde das Programm der Kinderarbeitsenquete vom Reichsanzeiger publiziert. Bei dieser Gelegenheit wurden auch die Zahlen der bei der 1895er Berufszählung ermittelten erwerbstätigen Kinder unter 14 Jahren bekannt, die auf 214 051 angegeben wurden. Davon waren beschäftigt in der Industrie 38 267, im Handel 52 966, in wechselnder Lohnarbeit 18 121, in der Landwirtschaft 135 175 und im Gesindebedienst 33 501. Niemand wird diesen Zahlen absolute Richtigkeit beimessen; zweifelhaft doch das statistische Amt selber daran unter Hinweis darauf, daß jedenfalls Viele die Erwerbstätigkeit ihrer Kinder verschwiegen haben. Auch ein Blick auf die Zahl der im Handel beschäftigten Kinder beweist dies, denn allein in Berlin dürfte die Zahl der mit Zeitungs- und Gebäckbesorgung beschäftigten Kinder größer sein, als die für das ganze Reich angegebene Ziffer. Die obigen Zahlen umfassen aber nur die hauptberufstätigen Kinder und lassen den Nebenerwerb völlig unberücksichtigt. So paradox es klingt, bei zarten Schulkindern von Haupt- und Nebenerwerb zu sprechen, so hat es doch unsere herrliche Wirtschaftsordnung glücklich dahin gebracht, das Unbegreifliche zur traurigen Tatsache zu machen. Selbst die Reichsstatistik schätzt die Zahl der nebenerwerbstätigen Kinder auf die doppelte Höhe der hauptberufstätigen. Von anderer Seite wird jedoch mit guten Gründen gemuthmaßt, daß die Zahl der gesammten erwerbstätigen Kinder unter 14 Jahren eine Million übersteigen dürfte. Klaffend weit öffnet sich die Wunde, deren giftiger Eiter den Gesellschaftskörper durchschwärt und es bedarf eines tiefen und gründlichen Schnittes, um das eingetretene Uebel auszu-rotten und gesunden Verhältnissen Eingang zu schaffen. Ob aber die Vorbereitungen der Reichsregierung hoffen lassen, daß es zu gründlichen Reformen kommt, dürfte mehr als zweifelhaft sein, umsomehr, als der Reichskanzler die Landwirtschaftlich und häusliche Erwerbsarbeit der Kinder von den Erhebungen ausgeschlossen hat. Nach der Berufszählung betrifft das nahezu vier Fünftel des ermittelten Haupterwerbs. Wo freilich die Rücksicht auf die zurückgebliebenen Agrarier maßgebend ist, da werden die schlimmsten Mißstände ignoriert und die verrotteten Ausbeutungsprivilegien aufrecht erhalten, damit die besten Stützen des herrschenden Regimes nicht unzufrieden gemacht werden. Mag auch die Kinderfrohnarbeit lustig weiter blühen, mag der Stock des Aufsehers weiter auf den kleinen schwindenden Rücken tauzen und das letzte Restchen Sittlichkeit zum Teufel gehen.

Aber nicht bloß die Reichsregierung hat Erhebungen angestellt, — lange bevor diese sich der Erforschung dieser Mißstände annahm, haben Privatstatistiker, Gemeinden und Lehrerkreise dieser Frage ihr Augenmerk zugewandt, und aus letzteren ist namentlich Konrad Agahb, Kitzdorf, als eifriger Forscher und Propagandist hervorgetreten. Schon mehrfach haben seine Referate und Veröffentlichungen Aufsehen erregt und gerade jetzt, im rechten Augenblick, ist dieser unermüdlige Pädagog mit neuem statistischen Material, theils aus Fragebogenerhebungen, theils aus Privatuntersuchungen einzelner Schulmänner herrührend, an die Öffentlichkeit getreten, um die Zustände der Kinderausbeutung ausführlich zu schildern, sowohl in Industrie, Gewerbe, Handel und Hausarbeit, als auch in der Landwirtschaft. Die Agahbsche Schrift* umfaßt Angaben aus zwanzig Städten, Kreisen und Provinzen, die sich auf nahezu 25 000 erwerbstätige Kinder, davon beinahe 5 000 landwirtschaftstätige, erstrecken. Der Prozentfuß der Beschäftigten von der Schülerzahl schwankt zwischen 4,92 bis 40,87 Prozent, wobei die Knaben allgemein prozentual stärker betheiligt sind als die Mädchen.

Interessanter und wohl auch zuverlässiger als das statistische ist das Thatfachenmaterial, das uns die Intensität und Dauer der Kinderfrohn vor Augen rückt. Da lesen wir, daß von 1 013 in Wororten Berlins beschäftigten Kindern 283 schon vor 6 Uhr früh und 205 nach 9 Uhr Abends, 642 auch Sonntags thätig sein müssen. In Brandenburg müssen 79 kindliche Frühstücksträger im Alter von 7 Jahren an von früh 4 bis halb 8 Uhr ihr Tageswerk verrichten, worauf sie übermüdet zur Schule kommen; Zeitungsträger, Laufburschen, Orgelbauer, Geschirrabträger zc. arbeiten bis nach 10 Uhr Abends. In Braunschweig muß ein achtjähriger Knabe 30 Stunden in der Woche Jutesäcke nähen; die Arbeitszeit eines dreizehnjährigen Mädchens beträgt 11—13 Stunden außer der Schulzeit; ein neunjähriges Mädchen flechtet bis Mitternacht 2 Uhr Stühle. In Charlottenburg müssen 864 Kinder Sonntags arbeiten und das Schulgebot: „Du sollst den Feiertag heiligen!“ klagen strafen; hier ist ein vierjähriges Kind mit Frühstückstragen beschäftigt; 9 Fünfjährige, 26 Sechsjährige, 38 Siebenjährige, 91 Achtjährige, 125 Neunjährige und 180 Zehnjährige arbeiten als Frühstücksboden, Zeitungsträger, Laufburschen zc. Eine Charlottenburger Treppenstatistik der Semmel- und Zeitungsträger ergibt als höchste Leistungen die Zurücklegung von 41—60 Treppen in 1 Stunde (7 Kinder), von 51—75 Treppen in 1 1/2 Stunden (14 Kinder), von 51—75 Treppen in 2 Stunden (20 Kinder), von 80, 90 und 120 Treppen in 2 Stunden (je 1 Kind), von 51—100 Treppen in 3 Stunden (23 Kinder), Arbeitsleistungen theils vor, theils nach dem Schulunterricht, die die schwachen Kinderkräfte völlig erschöpfen müssen; in einem Falle

* Konrad Agahb: „Die Erwerbstätigkeit schulpflichtiger Kinder.“ Sammlung pädagogischer Vorträge. Heft 9 und 10. F. Sonnenschein Verlag. Bonn, Berlin, Leipzig. 64 S. Preis 80 Pf.

begann die Thätigkeit früh 3 1/2 Uhr. In Gera wird ein Semmelträger und Arbeitsbursche früh von 4 1/2—6 Uhr, Mittags von 12—1 1/2 Uhr und Abends von 4—9 Uhr, also mit der Schulzeit 15 1/2 Stunden beschäftigt, desgleichen ein Aufwartemädchen mit der Schulzeit 13 Stunden, eine kindliche Harmonikarbeiterin ist täglich von 12—1 1/4 Uhr Mittags und von 4—10 Uhr Abends thätig. Bei 5 Knaben und 5 Mädchen erstreckte sich die Erwerbstätigkeit auf die ganze schulfreie Zeit; 48 Kinder begannen ihre Thätigkeit schon 1/25—5 Uhr Morgens, 44 Kinder arbeiteten bis 9 Uhr und 11 Kinder bis 10 Uhr Abends. Die Folge davon war, daß beim Unterricht 67,71 Prozent der beschäftigten Kinder unternormal blieben und 38,22 Prozent sitzen geblieben waren. Ein besonderer nachtheiliger Einfluß wurde bei 29,84 Prozent der Beschäftigten festgestellt. Die Kinder zeigen während der ersten Unterrichtsstunden eine unbesiegbare Neigung zum Einschlafen, auch wurde über Mangel an Pünktlichkeit geklagt; bei manchen verhindert die Erwerbstätigkeit überhaupt den regelmäßigen Schulbesuch. In Halle arbeiteten mehr Mädchen (684) als Knaben (405); 66 Kinder arbeiteten auf Rübenfeldern. Von den 1 089 Kindern hatten zwei Fünftel noch nicht das 10. Jahr erreicht. 8 Kinder arbeiteten 45—50 Stunden, 5 sogar 50—60 Stunden pro Woche (außer dem Unterricht); 1 Knabe trägt täglich 8—9 Stunden Brötchen aus, 5 Kinder fertigen etwa 50 Stunden pro Woche Papierblumen, 1 neunjähriges Mädchen klebt wöchentlich 36 Stunden Etiketten. In Hamburg arbeiten 6208 Schulkinder im Erwerb. In Hannover verdienen Knaben im jährlichen Durchschnitt 62 Mk., Mädchen 35,93 Mk.; den höchsten Verdienst erreichen 1 Knabe mit Regelauffsetzen, 30 Mk. im Monat, und 3 Zeitungsträgerinnen, 27—29 Mk. monatlich. Der Einfluß auf die Schularbeit zeigt sich darin, daß 40 Prozent der beschäftigten Knaben und 44 Prozent der Mädchen auf niedrigen Plätzen saßen, 28 Prozent der Knaben und 34 Prozent der Mädchen ließen es an Fleiß und Aufmerksamkeit mangeln, 11 1/2 Prozent der Knaben und 22 Prozent der Mädchen waren körperlich und gesundheitlich unternormal.

Befonbers erschütternd ist der Bericht aus der Mühlhauener Hausindustrie, wo von 1830 schulpflichtigen Kindern nahezu 25 Prozent erwerbstätig sind; ihre Arbeit ist zumeist das Aufnähen von Knöpfen auf Karton. Der Berichterstatter schreibt: „Wie wirkt die Arbeit in Mühlhausen auf die geistige Entwicklung der Kinder ein? 126 sind ein Mal sitzen geblieben, 95 mehrere Male, dies sind 219 gleich 49 Prozent aller arbeitenden Kinder; die Zahl der Mädchen ist 1 1/2 Mal so groß als die der Knaben. Wie wirkt der Erwerb auf die körperliche Entwicklung ein? 40 Prozent sind beinahe blödsinnig, bei 27 beklagen sich die Lehrer über Stumpfheit. Wie ist der Schulbesuch? 10 kommen unregelmäßig zur Schule, 27 kommen immer zu spät, da diese Aermsten bis in die Nacht arbeiten müssen. Am meisten werden die Kleinen

der fünften Klasse geschädigt; von 33 arbeitenden Kindern arbeiten 4 von 6 1/2 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends sich beinahe stumpfsinnig, 10 arbeiten Mittags und Nachmittags, 22 nur Nachmittags, aber 4 bis 8 1/2 und 2 bis 10 Uhr. Ein kleiner Junge der fünften Klasse arbeitet schon früh vor der Schule und dann jeden Tag bis 10 Uhr Abends; ein Mädchen näht täglich von 4—7 Uhr Knöpfe an für wöchentlich 1! 20 Pf.! In Ostpreußen wurden 11 Kinder als Bettler beschäftigt; in Posen ist die Bürgerschule Zahlschule; dort müssen sich 20 Kinder das Schulgeld erarbeiten und auch sonst noch zu ihrem Unterhalt beitragen. In Rixdorf sind die Frühstückträger von früh 3 1/2 Uhr an und die Regellungen wiederum bis 12 Uhr Nachts, sogar bis 3 Uhr Morgens thätig. In der Hausindustrie zu Schmöln (Thüringen), wo Steinnußknöpfe und Bürsten hergestellt werden, arbeiten 171 Kinder von 7 Jahren, 325 Kinder von 8 Jahren, 301 Kinder von 9 Jahren, 288 Kinder von 10 bis 11 Jahren, 228 Kinder von 12 Jahren, 210 Kinder von 13 Jahren und 151 Kinder von 14 Jahren, davon 594 in der Knopfindustrie. In fremden Häusern arbeiten 273 Kinder, im Elternhause 414 Kinder; 91 Kinder arbeiten täglich 5 Stunden, 41 täglich 6 Stunden, 13 bis 7 Stunden und einige 8 Stunden außer der Schulzeit, darunter 57 bis 8 Uhr, 11 bis 9 Uhr und 4 bis 10 Uhr Abends. „Ein Mädchen wird nach Ansicht des Lehrers gar zu sehr ausgenutzt; es arbeitet von früh 5 Uhr bis Abends 9 Uhr und hat fast niemals seine Schularbeiten gefertigt. Ein anderes Mädchen hat kranke Augen, wird aber trotz ärztlichen Verbots gezwungen, Knöpfe zu nähen.“ Beim Knöpfeaufnahmen verdienen die Lohnarbeitenden Kinder 2—7 Pf. pro Stunde.

Soweit das Hauptfachliche von der gewerblichen Kinderbeschäftigung, das ein grelles Streiflicht auf die verwüstende Ausbeutung der armen Kleinen wirft. Mit Recht sagt der Verfasser: „Wie fein und lieblich legen wir den Kindern das fünfte Gebot aus! Weber Schäden, noch Leid thun — es ist auch morden. In jeder Stadt stehen so arme Opfer auf der Wiste.“ Aber mit der landwirtschaftlichen Beschäftigung steht es durchaus nicht besser aus. Aus dem pommerischen Material, das dem Verfasser gestellt war, geht hervor, daß von 15 441 Kindern 3514 gleich 22 1/2 Prozent erwerbsthätig waren, davon u. A. 757 Hütelinder, 1790

bei der Kartoffelernte, 185 bei der Rübenkultur zc. Sie schwanken im Alter zwischen 6—14 Jahren. In Köslin, Janow und zehn Landgemeinden waren von 3832 Schülern 558 theils landwirtschaftlich, theils gewerblich thätig, in letzterer Beschäftigung teilweise als Schachtelkleeber für die Janower Papierfabriken bei täglich 3—5stündiger Beschäftigung. Dieses Schachtelkleeber (für Streichhölzer) wirkt nach Angabe der Berichterstatter nachtheilig auf die Gesundheit; die Kinder entbehren der freien Bewegung und würden wohl gar schief. Die Hütelinder werden 140—180 Tage im Jahre beschäftigt und erhalten bei freier Kost 10—23 Mk. jährlich oder einen guten Wollanzug. Das Hütewesen wird ermöglicht durch eine besondere Schuleinrichtung, die sommerliche Halbtagschule auf dem Lande und die Volks-(Armen-)Schule in der Stadt. Nicht selten werden Hütelinder aus Städten ein halbes Jahr aufs Land beurlaubt, von wo sie dann zwar körperlich getränkt, aber geistig abgestumpft zurückkehren. Der Verfasser schreibt: „Es giebt Gutbesitzer, welche ihre Arbeiter vertragsmäßig verpflichten, ihre Kinder vom ersten Jahre an mit zur Arbeit zu bringen; denen ist die Sommer-(Halbtags-)Schule eine herrliche Einrichtung. Pädagogisch ist sie nun und nimmer zu rechtfertigen und selbst eine soziale Rechtfertigung steht auf wackeligen Füßen.“ Abgesehen vom Hütelinder, der die Kinder geistig abtödtet, ist die landwirtschaftliche Arbeit höchst anstrengend und die Arbeit in freier Luft ermüdet viel mehr, wozu noch die Unbilden der Witterung kommen. „Es darf nicht vergessen werden, daß gerade der Körper des Kindes weniger widerstandsfähig ist, daß gerade der Aufenthalt im Freien, z. B. in der regenreichen Kartoffelernte, oder die Arbeit im glühenden Sonnenbrande und endlich auch die künstlich gesteigerte Arbeitsleistung, die besonders bei der Vorbearbeitung eintritt, leicht verhängnisvoll werden können für das in der Entwicklung begriffene Kind.“ Auch in sittlicher Hinsicht wirkt die frühzeitige Kinderarbeit auf dem Lande durch den Verkehr mit Erwachsenen heftiger Geschlechts, durch Anhören schlimmer Reden, Anregung zum Schnapstrinken zc. gerabezu verwüstend. Von 3275 beschäftigten Kindern waren 2810 nach Meinung der Lehrer sittlicher Gefährdung ausgesetzt; bei 312 war man zweifelhafter Meinung und bei 653 wurde die Frage verneint, aber, wie es heißt, unter „wenig vertrauenerweckenden Begründungen“.

Welche Maßnahmen schlägt nun der Verfasser Namens der Lehrerschaft vor? R. Agab gelangt zu folgendem Resumé: Der Umfang der gewerblichen und landwirtschaftlichen Kinderarbeit hat einen bedenklichen Grad erreicht. Kinderarbeit, selbst lohnpflichtige, ist auch pädagogisch zu rechtfertigen (?), sie birgt aber große Gefahren in sich (sowohl körperliche und moralische, als auch pädagogische). Solche Kinderarbeit ist deshalb verwerflich, darum zunächst einzuschränken und weiter bis zur möglichen Beseitigung zu bekämpfen. Gänzlich verboten sollen werden: bestimmte Berufsarten (Regellaufen, Hausiren, Schaustellen zc.), sobald die Arbeit vor Beginn des Unterrichts und nach 6 Uhr Abends, weiter jede Doppelbeschäftigung und jede Beschäftigung von Kindern unter zwölf Jahren. Für das Land befürwortet Agab: energische Maßnahmen gegen das Hütewesen, Beseitigung der Hütel- und Halbtagschule und strenge Abndung der Versäumnisse (an wem?). Weiter sei dringend notwendig die Erlangung einer genaueren Kenntniss der Materie, und zwar unter Mithilfe der Lehrer, der Kommune und des Staates. Insbesondere stellt sich Agab auf den Boden einer Verordnung des Potsdamer Regierungspräsidenten, der auch die gewerbliche Kinderarbeit für erzieherisch und ersprießlich hält und nur die Auswüchse derselben mit allen gesetzlichen Mitteln bekämpfen will, wobei er jedoch mehr Gewicht auf die sittlichen, als auf die gesundheitlichen Nachtheile legt. Dem Beschluß des Züricher Arbeiter-Schutzkongresses, der sich für ein gänzlich Verbot jeder Kindererwerbsarbeit bis zum fünfzehnten Lebensjahre ausspricht, hält Agab entgegen: Die Lehrerschaft könne dazwischen nicht gut heißen, sie müsse Erreichbares befürworten.

Wir sehen aus dieser Auslese der Lehrerforderungen, daß unsere pädagogischen Kinderchutzfreunde noch recht zaghaft vorgehen und im Vertrauen auf den Reformeifer der Regierung und Behörden sich mit Maßnahmen begnügen, die das Uebel nur verlängern und verschärfen. Wie das Verbot der Kinderfabrikarbeit den Kindererwerb in die Hausindustrie und in die ungeschützten Werkstätten drängte, so wird ein Verbot der Hausindustrie die häusliche und landwirtschaftliche Kinderausbeutung verstärken und dort fassungslose Zustände schaffen. Sollen denn die Opfer erst verdreifacht werden, ehe man sich zu energischen und gründlichen Maßnahmen auf-

Aufzeichnungen

aus zwei populär-wissenschaftlichen Experimental- und Demonstrationsvorträgen des Privatgelehrten G. Wempe in Hannover über die Entdeckungen der Tesla, Herz und Röntgen.

Von Heinrich Nicolai.

(Schluß statt Fortsetzung.)

Am zweiten Tage der Demonstration ging der Vortragende auf die Phänomene ein, welche beim Durchleiten sehr hochgespannter Wechselströme durch luftverdünnte Röhren entstehen. Er zeigte das verschiedenartige Verhalten der Ströme und der durch sie hervorgerufenen Lichterscheinungen bei zunehmender Verdünnung der Luft (Geißlerische und Hittorische Röhren). Bei einer Verdünnung auf 1/10000 und mehr entstehen die sogenannten Kathodenstrahlen am negativen Pole. Der geradlinige Verlauf derselben, das grünliche Fluorescieren der von ihnen getroffenen Stellen der Glaswand wurden durch mehrere sehr interessante Experimente vorgeführt. Sehr großes Staunen rief bei den Zuschauern die Unentbarkeit der Lichtstrahlen durch einen hufeisenförmigen Magnet. Während das eine Ende des Magneten die Strahlen anzog, stieß sie das andere Ende von sich ab. Die Einwirkung eines Magnets auf elektrische Lichterscheinungen in luftverdünnten Röhren haben namentlich der Physiker Hittorf und der englische Physiker Professor Crookes untersucht. Hierbei zeigt sich ein verschiedenes Verhalten für Anoden- und Kathodenstrahlen. Die Anodenstrahlen folgen den magnetischen Kräften nur insofern, als die in einer luftverdünnten Röhre befindlichen rothen Lichtwellen nach dem Magnetpol hinziehen. Die Kathodenstrahlen sind mit dem Magneten völlig lenkbar, während sie sonst nur die Fähigkeit haben, sich geradlinig fortzupflanzen.

Ich komme zum letzten der uns in so vorzüglicher Weise vor Augen geführten Wunder: den „Röntgen-Strahlen“.

Wenn im Volksmunde die geistigen und körperlichen Fähigkeiten eines Menschen in erhöhtem Maße gerühmt werden sollen, hört man vielfach: „Der kann durch eine Wand hindurchsehen, der kann durch eine eiserne Thüre hindurchsehen.“ Ob alle die im Sinne des »Lupus in fabula« angewandten Fähigkeitsbewunderungen schon in Vorahnungen der Bervollkommnung enthalten sind? Darüber schweigen sich die Philosophen aus. Daß der Laie, der kurz zuvor noch obige Worte gebrauchte und dann die Röntgenstrahlen in Thätigkeit setzend nicht aus dem Staunen herauskommt, ist leicht begreiflich. Ein mit allen Mitteln der Kunst verheilter Nig in einer Schiffsanzugsplatte wird beim Durchleuchten ebenso sicher festgestellt, wie in menschlichen Körper befindliche Nadel, Nadel zc. zc. ebenso sicher gefunden, als sei es dem Auge auf die natürlichste Weise der Blosslegung sichtbar gemacht worden. — Nun zu den Strahlen selbst.

Professor Röntgen in Würzburg beobachtete beim Experimentiren mit Kathodenstrahlen, daß ein mit Bariumplatincyanür bestrichener „Fluorescenzschirm“ aufleuchtete, sobald er den Induktor in Thätigkeit setzte. Die Kathodenstrahlen selbst konnten das Leuchten des Schirmes nicht hervorbringen, da sie ja durch das Glas der luftverdünnten Röhre nicht hindurchtreten können, er mußte daher annehmen, daß an der Stelle, wo die Kathodenstrahlen die Glasröhre in grünlichem Fluorescenzlicht erstrahlen lassen, der Ausgang der Strahlen sein muß. Da es nun unmöglich war, diese Strahlen durch einen Magnet abzulenken oder sie mit einer Linse zu sammeln oder zu reflektiren, was bei Kathodenstrahlen alles möglich ist, nannte sie Röntgen wegen der unbekanntem Art ihres Wesens X-Strahlen. Bei den

weiteren Untersuchungen über die Eigenschaften der neuen Strahlen fand Röntgen, daß sie die Fähigkeit haben, durch organische Stoffe, wie Holz, Papier, Hartgummi, Leder zu bringen. Anders verhalten sich schon die Metalle in Bezug auf Durchlässigkeit; Aluminium, Platin, Zinn, Blei sind fast undurchlässig, jedoch kommt es wesentlich auf die Dicke des betreffenden Metalls an. Seine Versuche stellte Röntgen ungefähr in folgender Weise an. Eine mit stark verbünnter Luft erfüllte Glasröhre wird mit einem dicken Karton umgeben, in einem völlig dunklen Zimmer unweit des mit Bariumplatincyanür bestrichenen Fluorescenzschirms aufgestellt und die Platinelektroden mit dem Induktor in Verbindung gebracht. Alles, was in der Röhre vorgeht, ist dem Auge vollständig verborgen. Sobald der Stromkreis geschlossen wird, geht ein lebhaftes Leuchten über den Schirm. Es ist damit bewiesen, daß die X-Strahlen durch den starken, keine anderen Lichtstrahlen durchlassenden Karton dringen.

Nachdem Röntgen die Durchbringbarkeit fast aller Stoffe durch die neu entdeckten Strahlen nachgewiesen hatte, brachte er auch seine Hand zwischen Schirm und Röhre. Die Strahlen durchdrangen die Weichteile der Hand fast vollständig, wurden aber durch die Knochen aufgehalten, so daß man als Schattenbild das deutliche Handskelett, umgeben von den zarten Umrissen der Fleischtheile erhielt. Herr Wempe stellte zwischen Schirm und Röhre eine drei Zentimeter dicke Wandtafel; ungehindert leuchtete der Schirm. Ebenso ein hinter die Tafel gehaltenen hufeisenförmigen Magnet war so scharf, als hätte man ihn in der Hand. In einer kleinen Zigarrenkiste lagen ein Portemonnaie, enthaltend zwei Knöpfe und einen Ring, ferner ein Taschenmesser. Von dem Kistchen sah man bloß die Nägelchen, mit denen dasselbe zusammengeknagelt war, in der Luft schweben,

rafft? Und ob das Vertrauen der Lokalen Lehrerschaft auch von der Regierung Posadowsky-Stamm belohnt wird, dürfte ganz besonders zu bezweifeln sein.

Trotzdem wollen wir die Hoffnung nicht aufgeben, daß auch die Lehrerschaft, deren soziale Anteilnahme sich zum ersten Male regt, zu konsequenteren Forderungen gelangen wird. Der Abdruck des Züricher Beschlusses unter den Agahdschen Leitfäden weist bereits darauf hin, daß in der Lehrerschaft auch weiterblickende Geister vorhanden sind, denen das nahe Ziel der Leitfäden nicht genügen kann und denen ein weithin sichtbares Ziel geboten werden soll. Die Arbeiterbewegung, die die Sozialreform erst zum Mittelpunkt der Tagesdiskussion erhob und die den Kinderkampf am konsequentesten vertritt, wird den neuen Mitkämpfer von Herzen willkommen heißen und die Bestrebungen der Lehrer gerne unterstützen, damit je eher, je besser ein schmachtvoller Zustand beseitigt wird, auf den unsere Kinderkinder mit dem gleichen Grauen zurückblicken werden, wie die heutige Generation auf die Kinderopfer in der Blüthe der Fabrikknechtschaft.

Gewerkschaftsbewegung im Jahre 1848.

Ein Beitrag zur Geschichte des „tollen Jahres“.
Von Brutus.

(Schluß.)

Neben dem großen, sich über ganz Deutschland erstreckenden Arbeiterbunde, in dem sich die Arbeiter der verschiedensten Branchen zusammenfanden, um auf dem Wege der Koalition eine Verbesserung ihres Loses herbeizuführen, begegneten wir im Jahre 1848 auch bereits anderen Organisationen, die sich auf eine bestimmte Branche beschränkten, um auf diese Weise bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen zu erstreben. Während jene große „Arbeiterverbändlung“, wenn sie sich auch auf sachgewerbliche Grundlauge aufbaute, immerhin mehr als die Vertreterin allgemein-sozialer Ideen gelten konnte und auch politisch-demokratische Zwecke mit in ihren Bereich zog, so hielt sich die eigentlichen Gewerkschaften doch mehr vorwiegend fern und beschränkten sich nach Art der englischen Trades-Unions darauf, durch Unterhandlungen respektive Kämpfe mit dem Unternehmertum ihre Position zu verbessern. Sie schrieben also das Prinzip der Selbsthilfe auf ihre Fahne, unterließen es aber nebenbei nicht — wie es nun einmal dem deutschen Arbeiter im Blute liegt — auch die Einmischung des Staates zu Gunsten der Arbeiter zu fordern. Letzteres scheint jedoch mehr eine Anpassung an

den Zug der Zeit gewesen zu sein, als ein wirklich Erfolg versprechendes Programm, wenigstens sehen wir, daß diese Gewerkschaften auf die Stärkung ihrer Koalitionen zum Guerillakampfe gegen das Unternehmertum das Hauptgewicht legen.

Die ersten, die sich eine sachgewerbliche Organisation in dem angebeuteten Sinne schufen, waren die Buchdrucker, und zwar war Berlin derjenige Ort, wo sie sich zuerst koalitierten. Bereits gegen Ende des Monats April traten sie mit einer Forderung auf Lohnerhöhung an die Prinzipale heran, und als diese abgelehnt wurde, inszenierten sie einen Massenstreik, der schon nach wenigen Tagen zu ihren Gunsten entschieden wurde, indem die Prinzipale versprachen, vom 1. Juni an eine 25prozentige Lohnerhöhung eintreten zu lassen. Gleichzeitig regte es sich auch in anderen deutschen Städten, und auf Anregung von Frankfurt a. M. aus wurde eine „Deutsche National-Buchdrucker-Versammlung“ nach Mainz einberufen, die dort auch vom 11. bis 14. Juni 1848 tagte. Aus mehr als 50 Städten waren Delegierte anwesend, die nach längerer Beratung den „National-Buchdrucker-Verein Gutenberg“ gründeten; als Organ des Vereins sollte eine Zeitung „Gutenberg“ in Berlin herausgegeben werden, zu deren Redakteur Karl Fröhlich bestimmt wurde.

In Bezug auf Organisation wurde in Mainz beschlossen: Die Gehilfen in einer jeden größeren Stadt wählen zusammen mit denjenigen der benachbarten Kleinstädte einen Ausschuß von vier Gehilfen und drei Prinzipalen, der jede entstandene Differenz zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern schlichten sollte; wollten sich die Beteiligten hierbei nicht beruhigen, so stand ihnen die Berufung an den Zentralausschuß in Frankfurt a. M. zu. Diese Ausschüsse hatten gleichzeitig die Arbeitsnachweise in die Hand zu nehmen und die Vergebung von Arbeit einseitig zu regeln. Eine Umgehung dieser offiziellen Nachweise war weder den Prinzipalen noch den Gehilfen erlaubt.

In Bezug auf die Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen wurde ein Lohnstarif ausgearbeitet, der erheblich höhere Sätze enthielt, als der bisher geltende, und der für Maschinenarbeit dieselben Preise festlegte wie für die Handarbeit; ferner durften, so lange eine Presse in einer Werkstatt stillstand, bei den Maschinen nur gelernter Drucker verwendet werden, auch war in diesem Falle die Nacharbeit nur als Ausnahme zulässig. Dieser Lohnstarif sollte möglichst bald in Kraft treten; als letzter Termin der Einführung wurde der 1. August 1848 festgesetzt. Von diesem Tage an sollte in allen Buchdruckereien, die sich den Kongreßbeschlüssen nicht gefügt haben würden, der Streik proklamiert und alle Arbeiter, die trotzdem noch weiter arbeiteten, mit sammt den Werkstätten in Vercurf erklärt werden.

Als materiellen Träger der elektrischen Erregung hat Herz dasselbe Medium wie für das Licht, also den sogenannten Aether, angenommen. Die Elektrizität ist demnach eine Wirkungsform des Aethers, den wir annehmen müssen, obwohl er sich der unmittelbaren Wahrnehmung entzieht. Er ist der Lichtträger, der uns die Strahlen der Sonne und der Gestirne aus selbst unmeßbarer Entfernung übermitteln. Die elektrischen und magnetischen Erscheinungen lassen sich dann ebenso wie das Licht als Wellenbewegung des Aethers erklären.

Mit diesen Versuchen von Herz hat sich eine neue Anschauungsweise der elektrischen Erscheinungen Bahn gebrochen. Für den Vorgang der elektrischen Schwingungen hat man eine Erklärung aus der elastischen Eigenschaft des Aethers gewonnen, und man hat Hoffnung, die Optik mit der Elektrizitätslehre zu einer gemeinsamen Theorie zu vereinigen und alle physikalischen Eigenschaften auf die Bewegung zweier Arten von Materie, der Atome und Moleküle der wägbaren Körper einerseits und des Aethers andererseits, zurückzuführen. Diese weiteren Schritte auf der von Herz vorgezeichneten Bahn zu thun, bleibt dem Forschungsgeist künftiger genialer Männer überlassen.

* * *

Ich kann Herrn Wempe aus Oldenburg für Vorträge allen Vereinen und Gewerkschaften nur dringend empfehlen. Ein Konkurrent auf diesem Gebiete dürfte sich schwerlich finden lassen; seine gestreichte Vortragweise, die tiefe Sachkenntnis und das sichere Auftreten lassen unstreitig den vollendeten Meister erkennen. Wie sehr sich der Herr Vortragsende die Zufriedenheit der Anwesenden erworben hat, bezeugte der überaus reiche Beifall.

Am das Frankfurter Parlament, als der Vertretung des deutschen Volkes, richtete der Kongreß am Schlusse seiner Tagung einen Aufruf, in dem die bekannten Forderungen, wie Errichtung eines Arbeitsministeriums, Regelung des Lehrlingswesens, unbeschränktes Koalitionsrecht u. s. w., erhoben wurden. Das Parlament hat vermutlich auch diese Adresse, wie so viele andere aus Arbeiterkreisen, einfach ad acta gelegt.

Die Ausarbeitung des neuen Lohnstarifs und die Androhung eines Massenstreiks bewirkte in den beteiligten Kreisen große Erregung; die Gehilfen suchten in der ihnen zugänglichen Presse nachzuweisen, daß die geforderte Lohnerhöhung eine unbedingte Nothwendigkeit sei, und daß die Prinzipale recht gut in der Lage wären, diese vermehrte Ausgabe zu tragen; ferner veranstalteten sie in Leipzig, Kassel, Dresden und an anderen Orten Provinzialkongresse und gründeten Zweigvereine, um den Streik eventuell mit aller Kraft durchzuführen zu können. Andererseits blieben aber auch die Prinzipale nicht müßig; erschröck durch die ihnen seitens der Gehilfen drohende Gefahr, schlossen sie sich gleichfalls fest zusammen und veranstalteten mehrere Kongresse, deren bedeutendster am 17. Juli 1848 in Leipzig stattfand. Hier kam man zu dem festen Entschluß, die Forderungen der Gehilfen rundweg abzulehnen, da sie „das Geschäft untergraben und die Disziplin in der Werkstätte auflösen“ würden; man erklärte sich bereit, die bisherigen Lohnstarife zu revidieren und unter Berücksichtigung der jeweiligen Ortsverhältnisse zu erhöhen, jedoch verbat man sich hierbei ganz ausdrücklich jegliche Mitwirkung seitens der Gehilfen.

Die mit so großen Hoffnungen begonnene Bewegung verlief resultatlos; der Massenstreik fiel ins Wasser, und wo es wirklich zum Streik kam, nahm dieser gar bald ein Ende, ohne daß ein Erfolg erzielt war. Die Gründe hierfür liegen auf der Hand. Die Erfahrung hat uns tausendfach gelehrt, daß mit Begeisterung allein kein Streik siegreich durchgeführt werden kann. Und die Gehilfen besaßen fast nichts als die Begeisterung für ihre gute Sache, während die Prinzipale sich auf ihren Geldsack stützten; die Organisation der Gehilfen war noch in den Anfängen begriffen, viele Städte, selbst bedeutendere, fehlten in dem Verbände und überhaupt ließ die Einseitigkeit noch viel zu wünschen übrig. Aber noch ein Umstand kam hinzu: die Polizei, die die Prinzipale ungeschoren ließ, schritt gegen die Gehilfen schonungslos ein und hikanirte unter Anführung des berüchtigten Polizeipräsidenten Stieber die Gehilfenvereine in jeder Weise. In Berlin z. B., wo ein Theil der Gehilfen wirklich die Arbeit einstellte, weil die Prinzipale sich auf nichts einlassen wollten, wurde seitens der Staatsanwaltschaft gegen das Streikkomite die Anklage wegen strafbarer Arbeitseinstellung respektive wegen Vorbereitung zum Streik erhoben; das Kriminalgericht verurtheilte denn auch die Mitglieder am 20. Januar 1849 zu je 14 Tagen Gefängnis — wieder ein Beweis von dem rührenden Handinhandgehen von Polizei und Gericht.

Trotzdem und allem wurden die Gehilfen nicht mutlos; sie schrieben einen neuen Kongreß zum 27. und 28. Oktober nach Frankfurt a. M. aus und bahnten einen festen Zusammenschluß der Filialvereine an. Es wurde ein neues Zentralkomite mit Fröhlich an der Spitze gewählt und dessen Sitz nach Berlin verlegt; Fröhlich selbst unternahm im Laufe des Winters Agitationsreisen durch ganz Deutschland und gründete überall Zweigvereine. Leider aber war alle Mühe vergeblich, denn die Wogen der Reaktion stiegen immer höher. Der auf den 30. September 1849 nach Berlin einberufene Kongreß des Gutenbergbundes wurde von der Polizei wegen einer „Aufforderung zu unerlaubter Selbsthilfe“ aufgelöst, viellecht wollte sich die hohe Obrigkeit in ihrer bekannten „Arbeiterfürsorge“ durch die Vereine keine Konkurrenz machen lassen. Obgleich sich der Verband fast nur auf das Hilfsklassenwesen beschränkte, fiel er doch der Sturmfluth der Reaktion zum Opfer; die Filialvereine wurden aufgelöst, die Verbandszeitung „Gutenberg“, die man bereits von Berlin nach Dresden verlegt hatte, mußte ihr Erscheinen einstellen.

Neben den Buchdruckern traten im Jahre 1848 vornehmlich die Zigarrenarbeiter als Träger sachgewerblicher Bestrebungen hervor; ihr erster Kongreß fand in Berlin vom 23. August bis 3. September statt; auf denselben wurde ein nationaler Unterstützungsverein, und zur Vertretung der Fachinteressen die Zeitung „Concordia“ gegründet. Wenzel Koblweck, der unermüdblich Propaganda getrieben hatte, übernahm die Redaktion und machte in den nächsten Monaten in

vom Portemonnaie nur Bügel und den Inhalt und das Taschenmesser. Eine größere Kiste enthielt eine Kneipzange, einen Schraubenschlüssel, zwei kleine Glühlampen und eine Menge Holzwole. Beim Durchleuchten sah man bei der Riste wieder nur die Bügel, von der Holzwole keine Spur, vollständig scharf den Schlüssel und die Zange.

Man möchte nun meinen, die beiden Glühlampen, deren größter Theil doch aus dünnem, klarem Glas besteht, ließen nichts im Schattenbild zurück als den Messingknopf; doch warfen dieselben denselben Schatten wie die Metalltheile. Während die Strahlen durch diese Eisenplatten durchdringen, können sie durch Glas, das doch alle anderen Strahlen durchläßt, nicht hindurch. Das scheint wieder so eine Erscheinung zu sein, mit der die Elektrizität die Gelehrten ködern will. Als der Vortragende aus seiner Praxis Beispiele von Heilungen Schwindlichtiger mit den Röntgenstrahlen anführte, kannte das Erschaunen des Auditoriums keine Grenzen mehr. Beim Durchleuchten einer an Schwindlicht erkrankten Dame wurde auf dem Schirme die Beobachtung gemacht, wie sich die Tuberkelkugeln in Folge der Bestrahlung einkapselten und aus dem Körper ausstieben.

Ueber die Röntgensche Entdeckung ließe sich noch eine Unmenge sagen, doch ist diese ja schon so bekannt, daß wohl Jeder über deren unübersehbaren Nutzen nicht mehr im Zweifel sein dürfte. Eins wäre noch von Nutzen, und das wäre das Erkennen der Gedanken im Hirn solcher Leute, die der freien Entwicklung der Wissenschaft und der Kultur immer wieder Steine in den Weg werfen, um die geistige Beschaffenheit dieser Leute einer genaueren Kontrolle unterziehen zu können.

Zum Schluß noch Einiges über die vom Physiker Herz angestellten Versuche über das Wesen der Elektrizität.

ganz Deutschland Agitationereisen; schon nach kurzem Bestehen hatte der Verein bereits in 60 deutschen Orten Mitgliedschaften.

Vom 3. bis zum 13. September 1849 tagte in Leipzig ein neuer Kongress, auf dem 77 Städte durch 24 Delegierte vertreten waren; hier wurde die „Assoziation der Zigarrenarbeiter Deutschlands“ definitiv gegründet, ferner wurde das Wanderunterstützungs- und Krankenwesen geregelt; der Verbandsvorsitz wurde von Berlin nach Bremen verlegt und Wenzel Koshwede zum Präsidenten ernannt. Die „Concordia“ sollte mit dem 1. Oktober 1849 zu erscheinen aufhören und an ihre Stelle die „Verbrüderung“, das Organ des allgemeinen Arbeiterbundes, treten. Die „Assoziation“, deren Hauptaugenmerk auf Löhnerhöhung und Verminderung der Arbeitslosigkeit gerichtet war, zu welchem Zwecke man die Abschaffung der Frauenarbeit forderte, suchte und fand eine enge Verbindung mit der „Arbeiterverbrüderung“, ging aber bald wieder ihre eigenen Wege und ließ auch im April 1850 die „Concordia“ wieder in Hannover unter Koshwede's Leitung erscheinen. Als Koshwede bereits im Mai desselben Jahres aus Hannover ausgewiesen wurde, rebigirte der Fischer Stephan die Zeitung; er gerieth aber bald mit dem Präsidium der „Assoziation“ in Differenzen und ließ das Blatt eingehen. Auch dem Zigarrenarbeiterverbande wurde durch Polizeibehörden das Leben sehr sauer gemacht, bis auch ihm zuletzt die Reaktion das Lebenslicht ausblies.

Außer diesen beiden großen Verbänden gab es in verschiedenen Industrieorten eine mehr oder minder rege lokale Arbeiterbewegung, die vermuthlich ebenfalls zu größeren Verbänden geführt haben würde, falls ihr eine längere, ruhige Entwicklung vergönnt gewesen wäre; hervorzuheben sind in dieser Hinsicht: der Maschinenbauers- und Stuhlmalerverein in Berlin, der Verein der Weber in Krefeld und der Seidenwirter in Bernau, der Schuhmacher in Bremen, der Maurer, Zimmerleute, Schuster, Schneider, Bader und Barbiergehilfen in Leipzig und noch viele andere. Auch auf die Streiks ist hinzuweisen, die als erste Anzeichen einer gewerkschaftlichen Bewegung gelten dürfen; so streikten in Berlin die städtischen Arbeiter, die eine Erhöhung des Tagelohns von 12 $\frac{1}{2}$ auf 15 Silbergroschen durchsetzten, die Maschinenbauer, die eine zwölfstündige Arbeitszeit und einen Wochenlohn von fünf Thalern erkämpften, die Stuhlmacher, die Maurer, die Bader u. s. w. Und alles dies ging vor sich trotz der Polizei, die mit brutaler Faust jede gewerkschaftliche Bewegung zu unterdrücken suchte.

Wir sind am Ende unserer Betrachtungen angelangt; wir sehen die Keime der rein proletarischen Bewegung auf deutschem Boden spritzen und wachsen, wir sehen aber auch die Sturmfluthen der Reaktion darüber hinwegbrausen und die jarten Keime verderben. Und warum erzählte ich dem Leser von jenen Zeiten, wozu — um mit den Worten des Dichters Renua im Schlußgesang seiner „Albigenser“ zu reden —

Wozu begrab'nes Leib lebendig fingen
Und gegen Lobte Haß dem Herzen bringen?
Hat unsre Zeit nicht Leids genug für Klagen,
Hat Haß nicht Manchen, der da lebt, zu schlagen?

Darauf möchte ich gleich dem Dichter antworten:

Nicht meint das Leid auf Lobte abzulernen
Den Haß von solchen, die uns heute kränken,
Doch vor den schwächern, spät gezeugten Kindern
Des Nachtgeists wird die scheue Furcht sich mindern,
Wenn ihr die Schrumpfgestalten der Despoten
Vergleicht mit Innozenz, dem großen Lötten,
Der doch der Menschheit Herz nicht stillgezwungen
Und den Gedanken nicht hinabgerungen.

Das heißt in unserem Falle: Wenn es schon damals, als die Arbeiterbewegung noch in den Kinderschuhen steckte, unmöglich war, den Gedanken einer proletarischen Emanzipation auf die Dauer zu unterdrücken, um wie viel weniger wird es der heutigen Reaktion gelingen, dem Ringen des ins Mannesalter getretenen Proletariats Schranken zu ziehen. Der Rückblick in die Vergangenheit ist also zugleich ein tröstlicher Ausblick in die Zukunft, und trotz mancher Enttäuschung und manchen Mißerfolges auf dem Gebiete der deutschen Gewerkschaftsbewegung können wir doch mit berechtigtem Stolze sprechen: „Seit fünfzig Jahren sind wir um ein gutes Stück weiter gekommen!“ Möchten unsere Nachkommen nach abermals fünfzig Jahren daselbe von sich sagen können!

Ein verdienstvolles Werk

hat unzweifelhaft unser Verbandsvorstand in Gemeinschaft mit dem Verbandsausschuß mit der Regelung der Unterstützungsfraße vollbracht. Man muß, mag man auch über das bisherige Verhalten des Verbandsvorstandes in dieser Sache getheilte Meinung sein, dieses lobend und rückhaltlos anerkennen. Und zumal in einer Zeit, wo man bereits, ermuntert und angefeuert durch den Beschluß der Hamburger Zahlstelle, anfing, Parteien, wenn man es so nennen darf, zu bilden, die unter der Parole: „Hier Urabstimmungsbeschluß — hier Diktatur“, ernstlich begannen, ihre Kräfte hüben und drüben zu messen, ist es für uns gut, daß der Verlauf dieses Wettstreits eine solche natürliche und erfreuliche Wendung genommen hat. Natürlich emerke ich, weil bei gewissenhafter Prüfung der vielverschiedensten (und nebenbei gefagt vollständig überflüssige) § 33 unseres Statuts einfach keine andere als wie die vom Kollegen Vorst definierte, und auch jetzt vom Ausschusse anerkannte Interpretation zuläßt. Erfreulich andererseits, als durch diesen einen Federstrich des Verbandsvorstandes Zuständen, die leicht zu unerwünschten und peinlichen Szenen führen konnten, glücklicherweise vorgebeugt ist. — Trotz alle diesem hat aber der Verbandsvorstand noch keine Ursache, sich gewissermaßen resignirt als den geschlagenen Theil zu betrachten. Im Gegentheil, ich bin der Meinung, er hatte vorher, und das ist hierbei zu respektiren, mit seiner Verordnung einzig und allein das Wohl des Verbandes im Auge, und handelte nach seiner vollen Ueberzeugung, und er thut auch fortan seine Pflicht, weil er, wohl eingedenk, daß er gewissermaßen doch nur der funktionirende resp. handelnde oder ausführende Theil der Mitglieder und deren einzelnen Willen ist, einfach und folgerichtig die Majorität respektirt. — Fürwahr, der Druck, dieser moralische Zwang, der ihm durch das drastisch-energische Vorgehen der Hamburger auferlegt, und welcher dann von Berlin, der größten Zahlstelle, noch unterstützt und verstärkt wurde, war wohl dazu angethan, einem Vorstand, der den allezeit ruhigen, um nicht zu sagen bürokratischen, Gang der Dinge gewohnt war, für einige Augenblicke aus der Fassung zu bringen, so daß er schließlich genöthigt war, an den „gesunden“ Sinn der Mitglieder zu appelliren. — Um so mehr können wir uns alle, das heißt die „Opposition“ sowohl, wie auch die Freunde der „Diktaturverordnung“, darüber freuen, daß eine Frage von solch einschneidender Bedeutung seitens des Verbandsvorstandes noch rechtzeitig zur Zufriedenheit wohl Aller erledigt ward. — Ohne viele strategisch-juristische Diplomatiken ist durch das Nachgeben des Verbandsvorstandes einem, wie es schien, ernstlichen Zwist vorgebeugt worden, welches uns Allen, dem Verbandsvorstand sowohl wie auch den Mitgliedern nur zur Ehre gereichen kann. Und sollten in Zukunft wieder einmal derartige wichtige Fragen eine solche ruhige Erlebigung finden, so können wir stolz sein auf eine solche Organisation, ohne welche letztere wir nichts sind und nichts erreichen können.

Berlin.

Rob. Albert.

Korrespondenzen.

Zugung von Portefeuillern und Buchbindern ist nach Nürnberg fernzuhalten.

Die Geschäftsbücherfabrik Rudolf Barth in Dresden ist gesperrt.

Leipzig. In der Fachvereinsversammlung am 2. April hielt Herr W. Wittich einen Vortrag über Heinrich Heine, welcher einen größeren Zuhörerkreis verdient hätte, als wie es thatsächlich der Fall war. Trotz allen Bemühungen von Seiten des Vorstandes, die Versammlungen interessant zu machen, hatten sich nicht mehr als 35 Personen eingefunden. Ein Bericht kann seiner notwendigen Kürze wegen unmöglich die lehrreichen Gesichtspunkte und erheben den Wirkungen wiedergeben, wie sie durch den Referenten erreicht waren. Einige Andeutungen will ich jedoch machen: Wenn die Bewegung von 1848 in Erwähnung kommt, so spielt auch der Name Heinrich Heine eine Rolle. Durch sein Lied hat er hauptsächlich die Gemüther in Bewegung gesetzt, denn ein gutes Volkslied kann ein Rettungsanker für eine Nation sein. Heine ist einer der bestgearbeiteten Freiheitsdichter. Als Jude war er verfolgt, dies bestimmte ihn zum Vertreter aller Unterdrückten. Erst als Napoleon den Innungsverfolgungen in Deutschland aufhob, hörten die Judenverfolgungen auf. Daraus erklärt sich seine günstige Stimmung für Napoleon.

Man wirft Heine Vaterlandslosigkeit vor; das geschieht mit Unrecht. Er wollte durch seine kernige

Sprache das deutsche Volk gesund machen. Sein Sinn war höchstens der: Deutsche und Franzosen zu verbrüdern. Für die sozial zu kurz gekommenen trat schon Heine durch sein Lied ein. Ein Dramatiker war er nicht; er war aber ein Humorist. Seine Satire sagte zugleich einen tiefen Ernst in sich. Durch Vortrag des Gedichtes Lobotanz wies der Referent in trefflicher Weise nach, wie Heine seinen Liebeskummer in satirischer Weise ausdrückt. Religionslos war Heine nicht, nur wollte er rituelle Sitten beseitigen, welche nicht mehr zeitgemäß waren in seiner Konfession. Auch politisch verstand Heine zu erzählen, so daß nicht nur seine Werte, sondern auch alles was er in Zukunft schreiben würde, vom damaligen Bundestag verboten wurde. Heine ist den größten deutschen Dichtern beizuzählen. — Durch den meisterhaften Vortrag zahlreicher Gedichte von Heine hatte der Referent die größte Aufmerksamkeit der anwesenden Kollegen errungen, was der am Schluß folgende reiche Beifall bewies.

In der Diskussion gab Kollege Zinke eine Begebenheit zum Besten, welche er in Düsseldorf persönlich mit erlebt hatte. Die Stadtväter in Düsseldorf hatten die Errichtung eines Heinebüdels verweigert, es beabsichtigten die dortigen Genossen deshalb, eine Heinebüste im Fastnachtzug zu tragen. Dies wurde verboten und so veranstaltete man später einen eigenen Zug: Eine mächtige Heinebüste, voran fünf Personen mit Schafsköpfen. Die Büste wurde zuletzt außerhalb der Stadt, dieser den Rücken zulehrend, aufgestellt.

Zu Punkt 2 schlägt der Vorsitzende vor, die Versammlungen in Zukunft um 7 Uhr beginnen zu lassen, dafür aber dieselbe um 10 Uhr zum Schluß zu bringen. Hierzu erhielt der Vorstand die Ermächtigung.

Weiter frug der Vorsitzende an, ob der Wunsch vorhanden sei, diverse Vorzugsbillets für Panorama, zoologischer Garten u. s. w. anzufassen. Da sich sehr viel Gesehens zur Erlangung dieser Billets bietet, wird von besonderer Anschaffung abgesehen. — Hemmann macht noch aufmerksam, daß über vierzehn Tage ein Vortrag von Herrn Hänisch über „Die Errungenschaften der Achtstundebewegung“ stattfindet. Hierauf Schluß halb 10 Uhr.

Berlin. Am 4. April hielt die hiesige Zahlstelle ihre regelmäßige Versammlung ab, in welcher Herr Walde Mannasse einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über: „Der Kampf ums Dasein“ hielt. Zum folgenden Punkte der Tagesordnung gelangte ein Antrag der Bevollmächtigten, die Zahlstelle Beuthstraße 21 (Restaurant „Zur Neuen Post“) mit der Hauptzahlstelle der Freien Hilfskrankenasse der Buchbinder zusammen vom 16. April ab nach Alte Jakobstraße 75, bei Feuerstein (Vereinszimmer), zu verlegen, zur Annahme. Ferner wies Kollege Brüdner auf die in letzter Nummer der „Buchbinder-Zeitung“ enthaltene Bekanntmachung des Verbandsvorstandes hin, wonach nun doch vom 1. April ab die Arbeitslosenunterstützung bis zum Gesamtbetrage von 20 und 40 Mk. zur Auszahlung gelangen soll, die tägliche Unterstützung von 50 und 75 Pf. dagegen beibehalten werden soll. Der Redner ersuchte, die in der Versammlung vom 21. März angenommene Resolution als erledigt zu betrachten, welche Aufforderung vom Kollegen Eberhardt unterstützt wurde. Weiter gab Kollege Brüdner das Resultat der Delegirtenwahlen zur Ortskrankenkasse der Buchbinder bekannt; somit hat die Liste der organisirten Mitglieder 834 Stimmen, die der unorganisirten Mitglieder 329 Stimmen, erstere also 505 Stimmen mehr aufzuweisen. Anschließend daran schreibt Krause das für uns günstige Resultat auf Rechnung des bestehenden Vertrauensmännersystems und mahnt zur Wahl von Vertrauenspersonen in Werksstuben, die bisher noch keinen Vertrauensmann gewählt hatten. Bergmann machte hierauf nochmals darauf aufmerksam, daß bei etwaigem Wohnungswechsel die neue Adresse dem Kassier mitgeteilt werden muß. Nachdem noch einige Anfragen vom Kollegen Brüdner entsprechend beantwortet worden waren, wurde vom Kollegen Winter die auf Sonntag den 24. April in der „Urania“ (Invalidenstraße) angelegte Vorstellung bekannt gegeben, zu welcher Billets zu 40 Pf. bei Kollegen Rich. Mayer, sowie im Bureau, Annenstraße 50, zu haben sind. Zum Schluß wurde die Beihilfung aller Mitglieder an dem am 25. April bei Feuerstein stattfindenden ordentlichen Generalversammlung angeregt.

M. K.

Hamburg. Die am Sonnabend den 2. April stattgefundene außerordentliche Generalversammlung beschäftigte sich abermals mit dem in letzter Zeit wichtigsten Punkte aller Tagesordnungen: der Nichterhöhung der Unterstützung durch den Verbandsvorstand. Auf

Beschluß der vorhergegangenen Mitgliederversammlung sollte in einer außerordentlichen Mitgliederversammlung abermals über diesen Punkt abgestimmt werden.

Es lagen drei Anträge vor:

1. Die erhöhte Unterstützung von Mt. 20 resp. Mt. 40 ist am 1. April unter allen Umständen unter Abwälzung der Kosten auf die Verbandskasse auszubahlen.

2. Antrag des Vorstandes: Die Unterstützung ist vom 1. April, wie schon beschlossen, auszubahlen, jedoch die sich hieraus ergebenden Mehrkosten vorläufig aus der Lokalkasse zu entnehmen.

3. In Erwägung, daß der Zentralvorstand des Verbandes der Buchbinder in Sachen der durch Urabstimmung festgesetzten höheren Arbeitslosenunterstützung sowohl in seinem letzten Schreiben, als auch in Nummer 13 der „Buchbinder-Zeitung“ der zuversichtlichen Hoffnung Raum giebt, die höhere Unterstützung mit dem 1. Juli eventuell in Kraft treten zu lassen, sobald die übersichtlichen Erhebungen bezüglich der Feststellung der Gesamtsumme der Arbeitslosenunterstützung festgelegt sind, beschließt die Zahlstelle Hamburg bezüglich der Auszahlung der höheren Arbeitslosenunterstützung den Beschluß vom 1. April dieses Jahres zu annullieren und auf den 1. Juli zu vertragen. E. Grimm.

Der Vorsitzende wies auf die heutige Nummer der „Buchbinder-Zeitung“ hin, nach welcher der Verbandsvorstand die erhöhte Unterstützung am 1. April in Kraft treten läßt. Der Verbandsauschuß habe sich ebenfalls auf den von Hamburg seither vertretenen Standpunkt gestellt, daß der § 33 des Verbandsstatuts nur in seinem ersten Theile dem Verbandsvorstand zur Verfügung stehe, welcher die Festsetzung der Höhe der täglichen Unterstützung betreffe, bebauert aber den gereizten persönlichen Ton gegen Hamburg in einigen Korrespondenzen und erklärt unter lebhafter Zustimmung der Versammlung die Angelegenheit als erledigt. Eine von den Kollegen Flohr und Mitsch eingereichte Tagesordnung, lautet: Die heutige außerordentliche Generalversammlung nimmt Notiz von der Bekanntmachung des Verbandsvorstandes in heutiger Zeitung, erklärt eine weitere Polemik in dieser Sache für beendet, vernimmt sich aber mit aller Entschiedenheit gegen die in heutiger Zeitung im Stuttgarter Bericht enthaltene Ausdrucksweise. Es ist nicht eine Nachschaff seitens des Kollegen Post, sondern ein Protest der Zahlstelle Hamburg gegen die Beschneidung derjenigen Rechte, welche einem jeden Mitgliede durch das Statut und die Urabstimmung gewährleistet sind. K.

Bremen. Am Sonnabend den 2. April fand in Wegels Lokal eine öffentliche Buchbinderversammlung statt. Obgleich alles Mögliche gethan war, die hiesigen Kollegen endlich einmal aus dem langwierigen Winterschlaf aufzurütteln, hatte es die große Mehrzahl doch vorgezogen, durch ihre Abwesenheit zu bestätigen, daß es hier in Bremen nichts mehr zu verbessern giebt.

Auf der Tagesordnung stand: „Zweck und Nutzen der Gewerkschaften“. Leider war der hierfür bestimmte Referent nicht erschienen und so übernahm Genosse Rosenlehner bereitwilligst das Referat. Derselbe führte in kurzer, aber verständlicher Weise den Nutzen der Organisation der Versammlung vor. Darauf entspann sich eine lebhafteste Debatte, in welcher als größtes Hinderniß für die hiesige Zahlstelle der kurze Aufenthalt der zugereisten Verbandskollegen betrachtet wurde. Es wurde empfohlen, so viel wie möglich die thätigen Kollegen in dauernde Stellung zu bringen, um dadurch eine ständige Agitation entfalten zu können. Folgende Resolution fand einstimmige Annahme:

„Die heutige öffentliche Buchbinderversammlung sieht in der Organisation das einzige Mittel zur Erreichung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen. Sie verpflichtet sich, mit ganzer Kraft und Energie stets für den Verband einzutreten.“

Trotzdem die Versammlung unseren Wünschen und Hoffnungen nicht entsprach, dürfen wir keineswegs den Muth lassen. Wir müssen und wollen immer wieder versuchen, die indifferenten Kollegen für uns zu gewinnen; denn solange wir in Bremen noch Löhne von zwölf Mark bei elfstündiger Arbeitszeit aufzuweisen haben, kann an keine Verbesserung unserer eigenen Stellung gedacht werden, da uns die Kollegen stets als Muster vor zufriedenen und genügsamen Arbeitern präsentirt werden. Kollegen Bremen! Laßt alle persönlichen Zwistigkeiten und Reibereien beiseite. Seid Euch stets bewußt, daß Ihr im Vergleich zu anderen Städten viel schlechter steht, daß nur einseitiges, trübseliges Zusammenhalten Euch vorwärts bringt und nur so Eure höchste Aufgabe, die Erreichung einer besseren Existenz, erreicht werden kann. S.

Mundschau.

* Eleanor Marx-Aveling, die jüngste Tochter von Karl Marx, hat sich durch Gift das Leben genommen und ist am 5. April in Woking bei London durch Feuer bestattet worden. Was die unausgesprochene für die Arbeitersache wirkende, außerordentlich hochbegabte Frau zu dem Entschluß brachte, freiwillig aus dem Leben zu scheiden, ist noch nicht bekannt geworden. Die denkenden vorwärtsstrebenden Arbeiter aller Länder beklagen den Verlust, den die Arbeitersache durch das Ausschneiden dieser Mitkämpferin erleidet. Der Sarg war vor der Ueberführung in das Krematorium in demselben Saale der Leichenhalle der Gesellschaft Metropolis aufgebahrt, wo auch die Bestattungsfeier Friedrich Engels' stattgefunden, der Blumen schmuck ist noch reich und schöner gewesen, als der dem Sarge von Engels gespendete.

* Der dritthalb Jahre hinter Zuchthausmauern in Werben gefangene Bergmann Lubwig Schröder ist am 3. April wieder „frei“ geworden. Daß die Arbeiter Schröder sowie die beiden anderen mit ihm verurtheilt gewordenen Bergleute nicht als Meineidige betrachten, als solche sie verurtheilt wurden, zeigte wieder der großartige Empfang, welcher Schröder zu Theil wurde. Eine große Menschenmenge empfing ihn bei seinem Austritt aus dem Gefängnißhofs mit brausenden Hochrufen, ein mit Lannengrün geschmückter offener Wagen nahm den Freigelassenen auf und unter fortwährenden Hochrufen der bis Essen Spalier bildenden Menge, begleitet von zwölf berittenen Gendarmen, ging der Einzug in Essen vor sich, wo sich derselbe zu einem wahren Triumphzug auswuchs. Hunderte folgten dem Wagen, Hüte wurden geschwenkt, Hurrah gerufen, alle Fenster der Häuser waren dicht besetzt. Im Gewerkschaftshause in Essen war eine Feierlichkeit arrangirt zu Ehren Schröders, nach deren Beendigung Schröder nach seinem Heimathsort Dortmund abreiste.

* Der Zentralverein der Bildhauer Deutschlands hatte im Jahre 1897 3412 Mitglieder in 86 Verwaltungs- beziehungsweise Zahlstellen gegenüber 3192 Mitgliedern in 80 Verwaltungs- beziehungsweise Zahlstellen in 1896, also einen Zuwachs von 220 Mitgliedern. Es wurden in 1897 einschließlich eines Bestandes von 44650 Mt. und 81388 Mt. an Beiträgen, zusammen 137248 Mt. eingenommen und davon für Streiks 1939 Mt., Arbeitslosenunterstützung 33420 Mt., Reiseunterstützung 7610 Mt., Krankenunterstützung 8642 Mt., für Abonnement auf die Fachzeitung 6800 Mt., an andere Gewerkschaften 2250 Mt., an die Generalkommission 368 Mt. und weiter noch 14481 Mt. für sonstige Unterstützungen, Verwaltung und dergleichen ausgegeben. Das Vermögen belief sich am Jahresschluß auf 61636 Mt.

* Der Zentralverband der Maurer Deutschlands zählte im Jahre 1897 in 530 Zahlstellen 46236 Mitglieder, einschließlich 120 Einzelmitglieder bei der Hauptkasse und hatte am Schluß des Jahres einen Vermögensbestand von 66901,68 Mt. Die Streikkasse des genannten Verbandes verzeichnet vom 1. März 1897 bis inkl. Februar 1898 an Einnahmen 195563,61 Mt., an Ausgaben 192477,33 Mt., so daß ein Kassensbestand von 3086,28 Mt. verbleibt.

* In der Krimmischauer Maschinenfabrik haben die Arbeiter durch Streik die zehnstündige Arbeitszeit und 20 Prozent Zuschlag bei Ueberstunden erreicht. — Der Tischlerstreik in München dauert fort. Die Meister wollen mit der Lohnkommission nicht unterhandeln, die Gehilfen halten ihre Forderungen in vollem Umfange aufrecht. Im Streik und ausgesperrt sind etwa 1200 Gehilfen. — Die christlichen Bergarbeiter am Riesberge streiten, weil die katholischen Feiertage nicht freigegeben worden; die christliche Verwaltung weist nicht nur die Arbeiter mit den Forderungen zurück, sie hat auch dieselben aufgefordert, sofort die Wohnungen zu räumen, welche sie von der Bergwerksdirektion inne haben. — Der nun beendete Streik der Schuhmacher Stuttgarts hat diesen eine Lohnerhöhung von 10 bis 15 Prozent gebracht, auch die Aufhebung des Kost- und Logiswesens, das noch bei den Kleinstemern allgemein vorhanden war. — Die Studature in Nürnberg und Fürth fordern 20 Prozent Lohnerhöhung und neunstündige Arbeitszeit. Da die Unternehmer diese Forderungen abgelehnt haben, dürfte es zum Streik kommen, wenn nochmalige Verhandlungen nicht eine Verständigung noch ermöglichen. — In Süd-Wales streiten 100000 Bergleute, nur noch in 28 Schächten wird gearbeitet. — Im Distrikt Bologna streiten die Kreisarbeiterinnen, um ihren alten Lohnsatz wieder zu erhalten, Daarzahlung

statt Naturalleistung zu bekommen, auch achttündige Arbeitszeit und Wahl der Aufseher durch die Arbeiter zur Einführung zu bringen.

* Die Vereinsgesetznovelle in Sachsen, welche von der zweiten Kammer nun endgiltig angenommen wurde, nachdem die konservative Mehrheit Verschlechterungen hineingebracht hat, verbietet Personen weiblichen Geschlechts und Minderjährigen die Theilnahme an Versammlungen, in denen politische Angelegenheiten erörtert werden sollen. Da nach alter Erfahrung in Sachsen auch berufliche Angelegenheiten zu politischen gestempelt werden, so kann man sich daselbst auf eine Unmasse neuer Placereien gefaßt machen. Das Inverbindungs-treten politischer Vereine ist aufgehoben.

* Im Herzogthum Anhalt hat der Landtag das Verbot des Inverbindungs-tretens von politischen Vereinen aufgehoben, entsprechend dem Vorschlag der Regierung. In dem kleinen Anhalt hatte der Landtag keine Angst vor der Zulassung der Frauen und Minderjährigen zu politischen Versammlungen.

* Der Arbeitsmarkt im März erhält sein Gepräge durch den Umschlag der Temperatur- und Witterungsverhältnisse. Das erste Frühlingswetter ruft bei Unternehmern von Bau-, Erd- und landwirthschaftlichen Arbeitern einen so großen auf den Augenblick konzentrirten Heißhunger nach Arbeitskräften hervor, daß an allen Arbeitsnachweisen die Zahl der ausgetretenen Stellen in die Höhe schnellt und die Zahl der Bewerber um die einzelne Stelle ebenso viel hinuntergeht. Durch diese jährlich wiederkehrende Erscheinung darf man sich jedoch nicht täuschen lassen. Für die wirthschaftliche Gesamtlage ist das bedeutungsvollste Ereigniß des Monats die 10prozentige Förderbeschränkung des Kohlenhydnikats; ein sicheres Anzeichen, daß die wirthschaftliche Aufwärtsbewegung ins Stocken geräth. Nach den Berichten der Arbeitsnachweisverwaltungen an die Berliner Monatschrift „Der Arbeitsmarkt“ bewarben sich um 100 ausgetretene offene Stellen im März dieses Jahres 108,8 gegen 110,6 im entsprechenden Monat des Vorjahres, d. h. eine Fortdauer der bisherigen günstigen Entwicklung ist zwar noch vorhanden, aber sie ist auf ein Minimum zusammengeschrumpft. Von 49 Arbeitsnachweisen liegen vergleichbare Daten vor. Von diesen weisen im Vergleich zum März vorigen Jahres 23 (mit 3 ausländischen) eine Abnahme, aber auch 23 eine Zunahme auf. Abnahme: Posen, Rirdorf, Kiel, Gera, Hannover, Osnabrück, Elberfeld, Düsseldorf, Köln, Kreuznach, Gießen, Darmstadt, Mannheim, Konstanz, Pforzheim, Cannstatt, Ludwigsburg, Eßlingen, Reutlingen, Östpingen, Ulm, Fürth, Nürnberg. — [Wien, Brünn, Bern.] Zunahme: Breslau, Frankfurt a. D., Berlin, Halle a. S., Quedlinburg, Erfurt, Münster, Hoerde, Essen, M.-Gladbach, Aachen, Wiesbaden, Frankfurt a. M., Worms, Kaiserslautern, Heidelberg, Laß, Freiburg, Schopfheim, Stuttgart, Heilbronn, Augsburg, München.

Verschiedenes.

— Ein Buchdruckmuseum soll, wie der „Vorwärts“ berichtet, in Berlin zur Feier des 500jährigen Geburtstages der Buchdruckerkunst im Jahre 1900 errichtet werden. Während in Mainz, der Vaterstadt Johann Gutenbergs, eine Gutenberggesellschaft und die Eröffnung eines Gutenbergmuseums geplant wird, ist für die Hauptstadt des Reiches, als dem Sitz so vieler angesehener Vereinigungen für Kunst und Wissenschaft, sowie für die graphischen Gewerbe, ein Buchdruckmuseum großen Stils in Aussicht genommen. Das Museum soll, der „Berl. Ztg.“ zufolge, ein Bild der Entwicklung der Buchdruckerkunst vergangener Jahrhunderte bieten und gleichzeitig im Anschluß an die Leistungen der Gegenwart zeigen, wie die heutigen Vervollkommnungen der Maschinen und Geräthe Schritt für Schritt entstanden sind, welche Wandlungen unsere Schriften und Hierarchie durchgemacht haben, wie die verschiedenen Kunststile durch die Herstellung und Ausschmückung der Drucksachen Einfluß genommen haben. Im Anschluß an das Museum soll dann die in Fachkreisen seit Langem herbeigewünschte graphische Hochschule entstehen, deren Anfänge bereits in der Fachklasse für Typographen an der Berliner Handwerkerschule vorhanden sind.

— Eine etwas ungewöhnliche Sitzung von Bankdirektoren hat vor einiger Zeit in Lowell, Massachusetts, stattgefunden, über welche wir einer Mittheilung des Internationalen Patentbureaus Carl Fr. Reichelt, Berlin N.W. 6, folgendes entnehmen: Die Versammlung fand, wie schon erwähnt, in Lowell statt, der Präsident derselben war aber zur betreffenden Zeit in Minneapolis

(Minnefoto). Er hatte sich aber telephonisch an das Versammlungslokal anschließen lassen, und dank den im amerikanischen Ferndienst verwendeten, hochvollkommenen Sprech- und Hörapparaten konnte er den Verhandlungen folgen und sie in der gewöhnlichen Weise leiten, gerade, als wenn er im Sitzungssaal selbst gewesen wäre. Es wird versichert, daß er den jeweiligen Redner ohne Weiteres an der Stimme erkennen konnte. Die beiden Stationen waren durch eine etwa 2000 Kilometer lange Leitung verbunden.

Adressen-Verzeichnisse.

Adressen des Verbandsvorstandes.

H. Dietrich, Heustiegstr. 30, Stuttgart (Vorsitzender). Eugen Hauelsen, Heustiegstr. 30 III, Stuttgart (Kassier). Regelmäßige Sitzung des Vorstandes jeden Freitag Abend.

Adresse des Verbandsauschusses.

Wilh. Garber, Seydlitzstr. 16 I rechts, Hannover.

Adressen der Gaubevollmächtigten.

Gau I (Vorort Berlin): Max Hoffmann, Buttamerstraße 4, S. r. I, in Berlin. (Vertrauensmann für Ludenwalde ist: Albert Staats, Privatstr. 4.) (Der 1. Gau umfaßt die Provinzen Brandenburg, Schlesien und Posen.) Gau II (Vorort Stettin): A. Knorr, Turnerstr. 33 b, S. l. III in Stettin. — Agitationskommission für Ost- und Westpreußen in Königsberg: Adresse: A. Neumann, Baberstr. 6 II. (Der 2. Gau umfaßt die Provinzen Ost- und Westpreußen und Pommer.) Gau III (Vorort Hamburg): Carl Grimm, Humboldtstraße 23 II, in Hamburg-Blumenhorst. (Der 3. Gau umfaßt die Provinzen Schleswig-Holstein und Oldenburg mit Lübeck, Hamburg, Bremen und Mecklenburg.) Gau IV (Vorort Hannover): C. Waldau, Schillerstraße 14 II in Hannover. (Der 4. Gau umfaßt die Provinzen Hannover, Sachsen und Braunschweig.) Gau V (Vorort Dortmund): Fr. Luz, Heiligegartenstraße 17 in Dortmund. (Der 5. Gau umfaßt die Rheinprovinz und Westfalen.)

Gau VI (Vorort Frankfurt a. M.): I. Schaumberg, Musikantenweg 41 part. (Für den 1. Agitationsbezirk [Hessen und Hessen-Nassau] vorstehende Adresse; für den 2. Bezirk [Thüringische Staaten]: E. Langer, Eisenstraße 16 II in Altenburg, S.-M. — Vertrauensmann für Mainz: Rich. Kämnick, Wallaustr. 49.) (Der 6. Gau umfaßt die thüringische Staaten und Hessen.)

Gau VII (Vorort Leipzig): Emil Müller, Eisenbahnstraße 128 IV, in Leipzig-Volkmarisdorf. (Der 7. Gau umfaßt das Königreich Sachsen.) Gau VIII (Vorort München): Karl Seybold, Glöckendach 32a III, in München. (Der 8. Gau umfaßt Bayern, jedoch ohne Rheinbayern.)

Gau IX (Vorort Stuttgart): Karl Frey, Bödelmstr. 53 II in Stuttgart-Heslach. (Für den 1. Agitationsbezirk vorstehende Adresse; für den 2. Bezirk: R. Maurer, Beurbarungstr. 32 III in Freiburg i. S.; für den 3. Bezirk: F. W. Schmidt, L. 14, 3 II in Mannheim. — Vertrauenspersonen für Göppingen: Frau Chr. Schmidt, Sauerbrunnenstr. 20; für Reutlingen: L. Schwyz, Bergolber, Eningen.) (Der 9. Gau umfaßt Württemberg, Baden, Elsaß-Lothringen und die Pfalz.)

Adressen der örtlichen Bevollmächtigten.

Nachn: Karl Hobbin, Viktoriastr. 12 II. Altenburg (S.-M.): Ferd. Jänicke, Kunstgasse 15. (Adresse d. Vertrauensmannes für Greiz: P. Schmidt, Sonnenlaerweg 5.) Altona: F. J. M. Keuß in Hamburg-St. Pauli, Sternstraße 103 I. Augsburg: Leonhard Bauer, Flurstr. 18 I. d. B. Bant-Wilhelmsshafen: Ferd. Winters, Bant i. Oldenburg, Schillerstr. 2 II. Barmen: Hugo Müller, Breddersstraße 75 II. Berlin: Eugen Brückner, O., Rübendorferstraße 65, Quergebäude I. (Adressen der Vertrauenspersonen: Buchbinderei: F. Bytomski, S., Dresdenerstr. 71, S. l. IV; Frau Roed, Schöneberg, Gothenstr. 40, Hof, p. — Kontobuch-Branché: E. Lent, S., Gräfestraße 35, I. Quergebäude IV. — Lederwaren und Galanterie: Karl Düst, S., Briegerstr. 35 v. III, und Hermann Weinschild, SO., Doppelnerstr. 34, S. IV. — Karton-Branché: Johannes Barz, N., Brenzlauer Allee 210, Quergebäude III, bei Senze, und Fräul. Goldmann, Abnialstr. 40, Hof II, bei Goner. — Luruspapier-Branché: D. Scherwat, SO., Faltensteinerstr. 39 v. IV und Frau Rakowski, S., Brinzenstraße 94, S. I. IV l. bei Gutsche.) Bielefeld: Friz Heitmeier, Teutoburgerstr. 20. (Die Adresse des Vertrauensmannes in Detmold ist: Gustav Bähmann, Oberstr. 30 part.) Bonn a. Rh.: Josef Kamberger, Paulstraße 19.

Brandenburg a. S.: Karl Wiggert, Ständenstr. 20. Braunschweig: Max Geißler, Langestr. 63. Bremen: Franz Wagt, Weizenkampstr. 29. Breslau: A. Scholz, Rosenhalerstr. 3 a III. Briesg i. Schl.: Valentin Bunicki, Pfaffenstraße 2. Chemnitz: D. Rümmler, Altenhainerstr. 5. Darmstadt: Fr. Dolle, Arthelgerstr. 50. Dortmund: Gust. Kleht, Zimmerstr. 22 II. (Adressen der Vertrauensmänner: für Dülmen i. W.: Hubert Mühlhoff, Neustraße 331; für Gelsenkirchen: Gottlob Dorn, Vereinstr. 21 I.) Dresden: Heinrich Stukenbrod, Willnerstr. 25 IV. Duisburg-Ruhrort: Franz Dickmann in Duisburg, Beckstr. 12. (Adressen der Vertrauensmänner in Oberhausen: Ernst Pirichs, b. Gafst. Müller, Königsstraße 39; für Weseff: S. Dingelberg, Johannisstr. 93; für Essen: Fr. Heine, Rheinischestr. 22 II.) Düsseldorf: Jgnaz Klimm, b. Jean Voß, Neustr. 35. Eibersfeld: Richard Rattenbusch, Reitbahnstr. 16. Eisenberg (S.-M.): Albin Hahn, Eisnarbeiter, Große Petersgasse. Erfurt: Leopold Jünemann, Neugasse 40, Hths. Erlangen: Mich. Thierau, Gebernstr. 2. Eßlingen: Georg Markanner, Schlichthorststr. 24. Flensburg: C. Andersen, Schloßstr. 16, Hths. Frankfurt a. M.: Rich. Würzberger, Gluckstr. 11 I. (Die Adresse des Vertrauensmannes in Fulda ist: Aug. Leonhardt, Kronhofstr. 7 II.) Freiburg i. S.: Karl Maurer, Beurbarungstr. 32 III. Fürth i. B.: C. Zöllner, Schwabacherstr. 129 II. Gera: Herm. Bimberg, Fischhorn 3. Glogau: Hermann Franke, Bailstr. 8. Gagen i. Westf.: B. Blöntges, Hochstraße 96, bei Witwe Schneider. Halle a. S.: Paul Rasenberger, Mittelwache 17 II. Hamburg: Auklin Borst, Poststr. 8 I. (Kassier und Vertrauensmann für Innere Stadt: Hermann Sundt, Sternstr. 75, Hs. 6 IV, Sankt Pauli; Vertrauensmann für Warmbed, Uhlenshorst: Leonh. Ahlefeld, Mozartstr. 7, Hths. 1 II; für Höhenfelde, St. Georg und Vorfeld: Val. Husschmidt, Gebäude Weg 104 I, Englischer Stieg, Höhenfelde; für St. Pauli: C. Rühnrich, Große Brunnenstr. 116 II in Ottensen; für Elmbeck, Wandsbeck: A. Sebald, Webersweg 73; für Elmbeck: Aug. Schachenmair, Fruchtallee 1 part. r.; für Harburg: G. Heising, Karlsru. 5 part.; für Lüneburg: G. Gereke, Neue Sülze 7.) Hannover: J. Henning, Engelhofstiedemann 19 a III. Heilbronn: Gustav Hammler, Fleinerstr. 34. Jena: Julius Lien, Steinweg 30. Karlsruhe: Karl Vogel, Aderstraße 5, S. III. Kiel: Th. Fieger, Brunswilderstr. 35, Hths. Köln: Adam Niesien, Clemensstraße 10. (Die Adresse des Vertrauensmannes in Bonn ist: Gottfr. Mannebach, Waargasse 1 a.) Königsberg i. Pr.: Arth. Neumann, Baberstr. 6 II. (Die Adresse des Vertrauensmannes in Elßit ist: Paul Born, Mittelstr. 13 II.) Konstantz: C. Sodeur. Krefeld: Friz Bauer, Hubertusstr. 85. Leipzig: D. Semmann, Petersteinweg 21, Hof III. Liegnitz: Reinh. Speer, in der Buchdruckerei Krumbhaar, Haynauerstr. 12. Lübeck: C. Kröber, Langer Lohberg 39. (Adressen der Vertrauensmänner für Schwerin: Paul Leonhardt, Wisnische Straße 67 part.; für Rostock: L. S. maczej, Barnsborkerweg 9.) Magdeburg: Gustav Biener, Kl. Klosterstraße 15 III. Mannheim: F. W. Schmidt, L. 14, 3 II. (Adressen der Vertrauensleute für Ludwigshafen a. Rh.: Ph. Kimmel, Maystraße 10; für Heidelberg: Karl Paule, Brunfenstr. 16; für Kaiserslautern: Ernst Breede, Osterstraße 10; für Kirchheimbolanden: Ad. Kunze, Langgasse; für Worms: Otto Weiler, Kämmerstraße 6; für Grünstadt (zu erstagen bei F. W. Schmidt, Mannheim); für BirmaSENS: Heinrich Scherer.)

München: Josef Bek, Vorstr. 7 III. Münster i. Westf.: Peter Wint, Mühlenstr. 5 part. Nürnberg: A. Josef, Regensburgerstr. 12 II, rechts. Ofenbach a. M.: Victor Borlike, Ziegelstraße 27 II. Pforzheim: Fr. L. Mann, Neudlinstr. 7. Posen: R. Rogoski, Wlida 5, Bosen, Capriolstr. 7 II. Stettin: C. Borchardt, Gr. Lastable 88. (Die Adresse des Vertrauensmannes in Elßit ist: E. Demke, Rosenstr. 15.) Stuttgart: Herm. Reßberg, Strichstr. 14. Straßburg i. E.: Paul Zabel, Judengasse 34. Würzburg: Georg Schmitt, Hangertpaffengasse 3 I, r.

Verzeichnis

der Unterstützungsauszahl. Arbeitsnachweise, Herbergen, Verkehrs- und Versammlungslökal des Verbandes.

Abkürzungen:

Z. = Zahladresse. A. = Arbeitsnachweis. H. = Herberge. Nachn. Z. Franz Schmidt, Franzstr. 30 (Buchbinderei Baffen); zu jeder Tageszeit.

Altenburg. Z. A. Lehmann, Hausweg- und Eisenstr. Ecke, 2 Tr. (Neue Welt); von 1/1 - 1/2 u. 1/7 - 1/8 Uhr. Sonntags von 12-1 Uhr. (Aus lokalen Mitteln erhalten Mitglieder, welche pro Tag 50 Pf. Unterstützung beziehen, eine Schlafmarke; Ausgesteuerte und noch nicht bezugsberechtigte erhalten freies Nachtlager und früh Kaffee.) H. „Goldner Löwe“, Bairischergasse. Altona. Z. F. Geewe in Dittenen, Postentwiete 3 III; von 12 1/2 - 1 1/2 und 7-8 Uhr. Arbeitsnachweis wird mit Hamburg gemeinsam geführt. H. Schillerhalle, Ecke Schiller- und Marktstr. Augsburg. Z. Johann Loth, Bleichstr. 20 I; von 12 bis 1 und 7-8 Uhr. Bant-Wilhelmsshafen. Z. August Ahlers in Bant, Buchbinderei Paul Hug, Wilhelmsshavenerstr. 38; von 8-12 und 2-6 Uhr. H. Zentralherberge „Zur Arche“ in Bant. Barmen. Z. Heinrich Kech, Hofstr. 48 I; von 12 1/4 bis 1 1/4 und 8 1/4-9 Uhr. (Ausgesteuerte und Nichtbezugsberechtigte erhalten aus lokalen Mitteln 50 Pf.) Berlin. Z. A. Im Bureau, Annenstr. 50, Hof part. links; von 8-1 und 3-6 Uhr. (Die zugereisten Verbandsmitglieder erhalten aus örtlichen Mitteln eine Schlafmarke.) Arbeitsnachweis von 10-1 und 4-6 Uhr. H. Restaurant Frieboch, O., Eisenbahnstr. 20. Bielefeld. Z. Heinz Brinkmann, Bielefeldstraße 12 part. rechts; von 12-2 und 7-8 Uhr. (Ausgesteuerte und noch nicht bezugsberechtigte Mitglieder erhalten aus lokalen Mitteln 25 Pfennig und eine Schlafmarke.) H. Gasthof zur Stadt Frankfurt, Ritterstraße 45. Bonn. Durchreisende Verbandsmitglieder erhalten aus lokalen Mitteln 30 Pf. bei Kollege Mees, Münsterplatz 71; von 12 1/2 - 1 1/2 und 8-9 Uhr. Brandenburg a. S. Z. R. F. Futter, Werderstr. Nr. 11, Hths. p. l., Eingang am Thorweg; von 12-1/1 und 6-7 Uhr, Sonntags von 10-12 Uhr. (Ausgesteuerte und noch nicht bezugsberechtigte erhalten eine Schlafmarke.) H. Zentralherberge, G. Weidner, Bollweberstr. 3. Braunschweig. Z. A. H. „Bayerischer Hof“, Dehlschlagern 40. Auszahlung und Arbeitsnachweis Abends von 8-9 Uhr. an Sonn- und Festtagen von 11-12 Uhr. (Noch nicht bezugsberechtigte u. ausgesteuerte Mitglieder erhalten aus lokalen Mitteln eine Schlafmarke im Werte von 30 Pf.) Bremen. Z. A. Restauration Wegener, Langenstr. 100 oben; von 1-2 1/2 und 7-8 Uhr Abends. H. Bei Wegener, Langenstr. 100. Breslau. Z. Hugo Neumann, Gräblichenerstr. 45 IV; von 12-1 1/4 und 7-8 Uhr. H. G. Faste, Louisenstr. 10 III. Abends von 7 1/2 bis 8 1/2 Uhr. Sonntags von 8 1/2-9 1/2 Uhr Vormittags. Briesg (Schlesien). Z. Paul Saditz, Fischerstr. 7; von 12-1 und 7-8 Uhr. (Ausgesteuerte und Mitglieder unter 26 Wochen erhalten eine Schlafmarke aus lokalen Mitteln.) H. Im Fürsten Wälder, Feldstraße. Chemnitz. Z. D. Rümmler, Altelhainerstraße 5, in den Arbeitsstunden. H. Gasthaus zur Stadt Meisen, Hochüberstraße. Darmstadt. Z. Zentralherberge „Zum goldenen Pfau“, große Döfengasse 15; Abends 8-9 Uhr, Sonntags 12-1 Uhr. (Ausgesteuerte, sowie nichtbezugsberechtigte Mitglieder erhalten eine Schlafmarke und 30 Pf. baar.) H. Gasthaus z. Goldenen Pfau, Gr. Döfengasse 15. Detmold. Aus lokalen Mitteln erhalten durchreisende Mitglieder 50 Pf. bei Gustav Bähmann, Oberstraße 30 part., von 12 1/2 - 1 und 1/6 - 1/7 Uhr. Dortmund. Z. Franz Ull, Heilige Gartenstr. 17 III; Abends von 7 1/2 - 8 1/2 Uhr; an Sonn- und Festtagen Vormittags 10-11 Uhr. (Dasselbst erhalten durchreisende Verbandsmitglieder aus lokalen Mitteln eine Schlafmarke, welche auch für Frühstückskaffee giltig ist.) H. Gasthof Brinkmann, Westenhellweg 11. Düsseldorf. Z. A. Jgnaz Klimm, Buchbinderei Jean Voß, Neustr. 35. (Noch nicht bezugsberechtigte, sowie ausgesteuerte Mitglieder erhalten aus lokalen Mitteln 50 Pf. baar.) H. Zentralherberge der Gewerkschaften, Restauration Hechhausen, Martinsstraße, in Düsseldorf-Kell. Duisburg-Ruhrort. Z. A. Hermann Bodermann in Duisburg, Mülheimerstr. 148 part. I; von 1/1 bis 1/3 und 8-9 Uhr, Sonntags von 12-1 Uhr. (Ausgesteuerte und noch nicht bezugsberechtigte Mitglieder erhalten aus lokalen Mitteln 30 Pf.) Dresden. Unterstützung zahlt S. Mairwald, Dresden-Mittstadt, Oberleergasse 8, zweites Hinterhaus I links; von 12-1 und 7-8 Uhr, Sonntags von 10-11 Uhr. A. H. Seif's Gasthaus, N. Brüdergasse 17. Eisenberg (S.-M.). Z. F. Voigt, Mühlenerstr. 596; von 12-1 und 7-8 Uhr. (Noch nicht bezugsberechtigte, sowie ausgesteuerte Mitgl. erhalten aus lokalen Mitteln 30 Pf.) Eibersfeld. Z. Hermann Arndt, Louisenstr. 88; von 12 1/4 - 1/4 und 8-1 1/2 Uhr. H. Bei Franz Gerbracht, Bleichstr. 14 (Gewerkschaftsherberge). Erfurt. Z. A. Karl Röttschau, Schlichthoffstr. 2 p.; von 1-2 und 1/3-1/2 Uhr. (Ausgesteuerte Verbandsmitglieder, welche 26 Wochenbeiträge geleistet haben, erhalten aus lokalen Mitteln 50 Pf., noch nicht bezugsberechtigte 25 Pf. Diese Unterstützung wird in Bons gegeben.) H. „Zum deutschen Bund“, Strichschlager 29.

Erlangen. Z. A. M. Hirschleber, Apfelstr. 4, Hof part.; von 12-1 und 7-8 Uhr.
H. „Zur Morgenluft“, Gebernstr.
Eplingen. Z. Eugen Knorpp, Judengasse 10 III; von 12-1 und 6-7 Uhr.
Hensburg. Z. A. Kötthe, in N. Clemensen's Buchbinder, Holm 39, Eingang in die Forste, 2. Hüre links; von 8-12 und 2-6 Uhr, Sonntags Schleswigerstr. 16. Die Beiträge sind nur an Obigen abzuführen. (Aus lokalen Mitteln erhalten Mitglieder bei mindestens 6 bis 12 wöchentl. Beitragsleistung 30 Pf., bei 13 bis zu 26 wöchentl. 50 Pf. Ausgesteuerte bekommen 50 Pf.)
Frankfurt a. M. Z. A. H. Arbeiterherberge z. Erlanger Hof, Borsgasse 11. Arbeitsnachweis von 12-1 und 7-8 Uhr, Sonntags von 11-12 Uhr; in derselben Zeit erfolgt die Unterstützungsauszahlung durch Kollege R. Sedel. (Durchreisende Verbandsmitglieder erhalten aus lokalen Mitteln eine Schlafmarke, und wenn solche die Versammlung besuchen, außerdem 2 Glas Bier.) Arbeiter- und Gewerkschaftsblätter liegen auf.
Freiburg i. B. Z. R. Maurer, Beerbarungsstr. 32 III; von 1/1-1/2 und 7-8 Uhr.
H. Gasthaus zum Bären, Oberlinden.
Fürth. Z. A. Albert Trost, Mathildenstr. 14.
H. Gasthaus zum „grünen Baum“, Gustavstraße (Zentralherberge). (Ausgesteuerte und noch nicht bezugsberechtigte Mitglieder, die aber 13 Beiträge geleistet haben, erhalten eine Schlafmarke.)
Jülich. Jeder durchreisende Kollege erhält aus lokalen Mitteln 30 Pf. bei Th. Fröhner, Schleifergasse 46; von 12-1 und 7-8 Uhr.
Gera. Z. Herm. Bimberg, Pischhorn 60.
A. H. Kühle Quelle, Bärenstraße 6.
Glogau. Z. Willibald Riebel, Gr. Oberstraße 13 I; von 1/2-2 und 7-8 Uhr.
Hagen i. B. Z. Ernst Müller, Hferlohnerstraße 7; von 11/1-1 und 7-9 Uhr, Sonntags von 12-2 Uhr.
H. Gewerkschaftsberberge W. Tendam, Beringshauerstraße 1.
Halle a. S. Z. Max Morauer, Grafenweg 9 III; von 12/1-1/2 und 7/1-8 Uhr.
H. „Gasthof zu den drei Königen“, J. Streicher, N. Ulrichstr.
Hamburg. Z. Restaurant „Karlsburg“, Curienstraße 11 (beim Fischmarkt); von 1/1-2/2 und 7/1-8 Uhr.
H. „Leffinghalle“, Gänsmarkt. (Ausgesteuerte und Zureisende erhalten eine Schlafmarke mit Kaffee.)
Hannover. Z. A. Restauration Volke, Neuestr. 27; von 1/1-1/2 und 7-8 Uhr, Sonntags von 12-1 Uhr. Abreisende Mitglieder erhalten ihre Legitimation bei Kollege W. Steinhilf, Steinhorfbld. 16 IV.
H. Restauration Volke, Neue Straße 27. Alle zureisenden Verbandsmitglieder erhalten eine Schlafmarke (Nachtlager und Morgenkaffee).
Hellbrunn. Z. Fr. Diem, Bixstraße 1 III; von 12/1 bis 1/1 und 6/1-7/1 Uhr. (Ausgesteuerte und noch nicht bezugsberechtigte Mitglieder erhalten aus lokalen Mitteln eine Schlafmarke.)
H. Gasthaus zur Rose.
Jena. Z. Alfred Gähler, Buchbinder, Neugasse 32, Hinterhaus. (Ausgesteuerte, sowie noch nicht bezugsberechtigte Mitglieder erhalten aus lokalen Mitteln eine Schlafmarke.)
H. Bei Hugo Bürger, Gerbergasse 9.
Karlsruhe. Z. Karl Vogel, Mittags von 12-1 Uhr Hasanenstr. 2 IV, Abends von 7-8 Uhr Adlerstr. 5, S. III. (Ausgesteuerte, sowie noch nicht bezugsberechtigte erhalten 50 Pf. aus lokalen Mitteln.)
H. Gasthaus zum Storch, Gartenstr. 4. (Zentralverker der Gewerkschaften).
Kiel. Z. Th. Fieger, Brunswikerstr. 35 Stb., in der Buchbindererei; von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr, Sonntags von 9/1-11 Uhr.
H. Bei Ahrens, Alte Rehe 8. Zeitung liegt auf.
Köln. Z. A. B. Gaff, in der Buchbindererei M. Schmitz, Lieboldsgasse 68; von 8-12 und 2-7 Uhr. (Noch nicht bezugsberechtigte und ausgesteuerte Mitglieder erhalten eine Schlafmarke.)
A. H. Hotelrestaurant zur Pfäfersburg von Josef Imhoff, Perlengraben 36.
Königsberg i. Pr. Z. S. Klein, Wassergasse 10 III; von 12-1 und 7-8 Uhr.
A. Kriß. Neumann, Baderstr. 6 II.
Konstanz. Z. Jakob Fris, Kreuzlingerstraße 12 I bei Valer Baumann; von 1/1-1 und 7-8 Uhr. (Ausgesteuerte und noch nicht bezugsberechtigte Mitglieder erhalten aus lokalen Mitteln eine Schlafmarke.)
A. H. Gasthaus zur „Walhalla“ (Zentralherberge), Bogelmannstr. 5.
Leipzig. Zureisende Verbandsmitglieder haben sich im Arbeitsnachweis, Restaurant „Schüttels Hof“, Gerichtsweg 14, von 12-1 und 7-8 Uhr zu melden.
H. Restaurant „Schüttels Hof“, Gerichtsweg 14.
Liegnitz. Z. August Barthel, Buchbindererei Krumbhaar, Haynauerstr. 12. (Aus lokalen Mitteln erhalten Ausgesteuerte, sowie noch nicht bezugsberechtigte 30 Pf.)
Lübeck. Z. G. Kröber, Langer Lohberg 39; von 12 bis 1 und 7-8 Uhr. (Ausgesteuerte und noch nicht unterstützungsberechtigte Mitglieder erhalten aus lokalen Mitteln eine Schlafmarke; der darauf entfallende Be-

trag, sowie das Stadtgeschent, kann aber auch in unserer Herberge verzehrt werden.)
H. Zum Holsteinischen Hause, Marlesgrube 22.
Ludenswalde. Durchreisende Mitglieder erhalten aus lokalen Mitteln eine Schlafmarke bei Kollege Lehmann, in Buchbindererei Ulrich, Kämmergasse, von 4 bis 7 Uhr. Verkehrslokal im Restaurant Schulz, Karl- und Belzigerstraßen-Gde.
Magdeburg. Z. Bruno Dederich, Gustav Adolfstraße 34, Hof III. Von 12/1-1/2 und 7-8 Uhr; Sonntags von 12-1/1 Uhr. (Ausgesteuerte erhalten aus lokalen Mitteln 50 Pf., desgleichen auch noch nicht bezugsberechtigte, wenn sie mindestens 13 Wochenbeiträge geleistet haben.)
A. Zentralarbeitsnachweis Kl. Klosterstr. 15 und 16.
H. Winters Gasthaus, Neustädterstr. 42.
Mannheim. Z. A. Heiner. Böhm (Wirtschaft Schnokenbuckel), T. 5, 1; von 12-1/2 Uhr und 7-8 Uhr, Sonntags nur von 12-2 Uhr. (Ausgesteuerte, noch nicht bezugsberechtigte und solche Kollegen, die längere Zeit im Ausland an Orten gearbeitet hatten, an welchen eine Organisation nicht besteht, werden aus lokalen Mitteln unterstützt.)
H. Gasthaus „Zur Zentralisation“, T. 6, 3. (Zentralherberge der Gewerkschaften Mannheims).
München. A. Café Dall'Armi, Frauenplatz 6; von 1/7 bis 1/8 Uhr Abends, Sonn- und Feiertags von 11-12 Uhr. (Ausgesteuerte und Nichtbezugsberechtigte erhalten aus lokalen Mitteln eine Schlafmarke und 30 Pf. baar.)
Z. W. Bibmann, Steinheilstraße 12 IV; von 12-1 und 7-8 Uhr, Sonntags von 12-1 Uhr.
H. Limprunstr. 5, direkt hinter dem Löwenbräukeller. (Zentralherberge der vereinigten Gewerkschaften.)
Münster i. Westf. Z. Peter Wink, Mühlenstr. 5 part.; von 1-1/1 und 6/1-7/1 Uhr.
Mürnberg. Z. A. Restaurant Bauer, Schloßfegergasse; Abends 7/1-8/1 Uhr. An Sonn- und Feiertagen Mittags von 12-1 Uhr. (Aus lokalen Mitteln erhalten

durchreisende noch nicht bezugsberechtigte Mitglieder eine Schlafmarke im Werte von 30 Pf., Ausgesteuerte erhalten zu dieser Schlafmarke noch 50 Pf. baar.)
H. Restauration „Goldener Anker“, Bergstr. 9.
Offenbach a. M. Z. M. Jacob, Mittelstr. 42 II. Für Arbeitslokal am Ort: R. Brandstädt, Adernstr. 35 II.
H. Gasthaus zur „Stadt Heidelberg“, gr. Biergrund (Zentralherberge der Gewerkschaften).
Pforzheim. Z. H. Aug. Schuler, Gewerkschaftsberberge zum „Goldenen Löwen“, Deltliche Karl-Friedrichstraße.
Posen. Z. St. Majchrat, in Wilba bei Posen, Bachstraße 16 I; von 1-3 und 8-9 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 10-12 Uhr.
Schwerin. Durchreisende Verbandsmitglieder erhalten 30 Pf. bei Paul Leonhardt, Bismarckstraße 67 part.; von 1-3 und 7-8 Uhr.
Spandau. H. Bei Wilhelm Kern, Judenstr. 6.
Stettin. Z. A. F. Kühn, Kronprinzenstr. 31; von 1 bis 2/1 und 7-8/1 Uhr. (Aus lokalen Mitteln erhalten; Bezugsberechtigte eine Schlafmarke und 10 Pf.; noch nicht Bezugsberechtigte eine Schlafmarke; Ausgesteuerte eine Schlafmarke und 25 Pf.)
H. Gasthaus zur Silberwieße, Holzstraße 24.
Strasburg i. E. Z. Heinrich Kochersperger, Kalbsgasse 8 II; von 12-1/1 und 6-7 Uhr, Sonntags von 1-2 Uhr.
Stuttgart. Z. H. „Gasth. z. Hirsch“, Hirschstr. 14 (nächst dem Marktplatz). Auszahlung von 12-1 u. 1/2-8 Uhr, an Sonn- und Feiertagen nur Mittags von 12-1 Uhr. (Ausgesteuerte Mitglieder erhalten ein Nachtlager und 50 Pf. baar, Mitglieder unter 26 Wochen ein Nachtlager.)
A. Städtisches Arbeitsamt, Stützstraße 5.
Wärzburg. Z. Georg Schmitt, Hangerpfaffengasse 3 I r.; von 12/1-1/2 und 7-8 Uhr.
H. Gasthaus zum goldenen Fahnen, Marktstr. 7.
Yerbft. Kollege Franz Kittel, Magdeburgerstr. 18, ver- abfolgt allen durchreisenden Verbandskollegen 25 Pf. baar und zwei Glas Bier (Yerbster Bitterbier).

Verbands-Versammlungs-Kalender.

Ort	Ort	Versammlungstag	Wetter
Nachen	Restauration Hortmayer, Eifchornsteinstraße	16. April (alle 14 Tage)	9 Uhr
Altenburg	„Goldener Löwe“, Baurberggasse	27. April (alle 14 Tage)	8 Uhr
Altona	Schillerhalle, Gde Schiller- und Marktstraße	23. April (alle 14 Tage)	1/9 Uhr
Augsburg	Augsburger Hof, Schwibbogenstraße	23. April (alle 14 Tage)	8 Uhr
Bant-Wilhelmsh.	Bei H. Lohf, verlängerte Marktstraße 2	17. April (alle 14 Tage)	1/4 Uhr
Barmen	Restauration Krings, Gr. Hürstraße 20	23. April (alle 14 Tage)	1/29 Uhr
Berlin	Bei Feuerstein, Alte Jakobstraße 75	Jeden Montag nach dem 1. u. 15. d. M.	8 1/2 Uhr
Bielefeld	Gasthof „Zur Stadt Frankfurt“, Ritterstraße	Sonnabend vor dem 1. u. 15. des Monats	1/9 Uhr
Braunenburg a. S.	Bei Herrn Schneider, Schilfenstraße 25	15. April (alle 14 Tage)	8 Uhr
Braunschweig	„Bayerischer Hof“, Dehlshägen 40	Am 2. und 4. Sonnabend im Monat	9 Uhr
Bremen	Gasthaus Wegener, Langenstraße 100	Am 1. und 3. Sonnabend im Monat	9 Uhr
Breslau	Birels Restaurant, Carlstr. 16, I. Etage	Am 1. und 3. Sonnabend im Monat	8 1/2 Uhr
Brieg i. Schl.	„Färstien Wäcker“, Feldstraße	Am Sonnabend nach d. 1. u. 15. d. M.	8 Uhr
Darmstadt	„Goldener Pfau“, Gr. Döfengasse 15	Am 3. Sonntag im Monat Vormitt.	1/10 Uhr
Dortmund	Gasthof Brinmann, Westendweg 111	23. April (alle 14 Tage)	9 Uhr
Düsseldorf	Restauration Wolfner, Rathenstraße 43	16. April (alle 14 Tage)	1/9 Uhr
Duisburg-Kuhrort	Bei Kühnen in Kuhrort, Ludwigstraße		3 Uhr
Eisenberg (S.-A.)	Geinold's Restaurant	23. April (alle 14 Tage)	8 1/2 Uhr
Elberfeld	Restauration Niesen, Morianstraße	16. April (alle 14 Tage)	8 1/2 Uhr
Erfurt	Restaurant „Zum Krotobil“, Eichengasse	23. April (alle 14 Tage)	8 1/2 Uhr
Erlangen	„Zum Fuchsen“, Theaterplatz	Am 1. und 3. Samstag im Monat	8 Uhr
Eßlingen	Bei Mayer, „Zum Anker“, Untere Deutaustr. 12	23. April (alle 14 Tage)	8 Uhr
Hensburg	„Holsteinisches Haus“, Nordersstraße 45	Am 1. Sonnabend im Monat	8 1/2 Uhr
Frankfurt a. M.	„Erlanger Hof“, Borsgasse 11	18. April (alle 14 Tage)	1/9 Uhr
Freiburg i. B.	Gasthaus „Zum Bären“, Oberlinden	16. April (alle 14 Tage)	1/9 Uhr
Fürth	Restaurant Höl, Wasserstraße	Am zweiten Samstag im Monat	8 1/2 Uhr
Gera	Restaurant „Drei Allen“, Schmelzhüttenstr.	Sonnabend nach dem 1. u. 15. d. M.	1/9 Uhr
Glogau	Restaurant Hofenber, Wühlstraße 6	Am zweiten Sonnabend im Monat	8 1/2 Uhr
Hagen i. B.	Bei Ernestlich, „Zur alten Post“	16. April (alle 14 Tage)	9 Uhr
Halle a. S.	„Engländer Hof“, Gr. Berlin	Am 1. und 3. Sonnabend im Monat	8 1/2 Uhr
Hamburg	Restaurant „Karlsburg“, Curienstraße 11	16. April (alle 14 Tage)	8 1/2 Uhr
Hannover	Bei Wegener, Neuestr. 27	Sonnabend nach dem 1. u. 15. d. Monat	8 1/2 Uhr
Hellbrunn	Gasthaus „Zur Rose“	23. April (alle 14 Tage)	8 1/2 Uhr
Jena	Gasthaus „Zum Greif“, Oberlauengasse	22. April (alle 14 Tage)	1/9 Uhr
Karlsruhe	Restaurant „Zur Blume“, Strkel 28	23. April (alle 14 Tage)	1/9 Uhr
Kiel	Ahrens, Alte Rehe 8	3. Mai	9 Uhr
Köln	Molters, Neumarkt (Gde Lieboldsgasse)	16. April (alle 14 Tage)	9 Uhr
Königsberg i. Pr.	Bellers Restaurant „Zum Bodensee“, Köttestr.	Jeden Montag vor dem 1. u. 15. d. M.	8 1/2 Uhr
Konstanz	Restauration „Zum silbernen Mond“	16. April (alle 14 Tage)	8 Uhr
Krefeld	Restauration Steinbach, Westwall	17. April (alle 14 Tage)	11 Uhr
Liegnitz	„Goldene Frieden“, Glogauerstraße	23. April (alle 14 Tage)	1/9 Uhr
Lübeck	„Zum Holsteinischen Hause“, Marlesgrube 22	Jeden Sonnabend nach d. 1. u. 15. d. M.	9 Uhr
Magdeburg	„Granatsplitter“, Knochenbaurufer 18	16. April (alle 14 Tage)	1/9 Uhr
Mannheim	Restauration „Zum Schnakenbuckel“, T 5, 1	Am 2. und 4. Samstag im Monat	1/9 Uhr
München	Café Dall'Armi, Frauenplatz 6	Samstag nach dem 1. u. 15. jed. Mon.	1/9 Uhr
Münster i. Westf.	Restauration Müttrup, Engelstraße	Jeden Samstag	9 Uhr
Mürnberg	Restaurant Bauer, Schloßfegergasse	16. April (alle 14 Tage)	1/9 Uhr
Offenbach a. M.	Gasthaus „Zum Lindenbaum“	25. April (alle 14 Tage)	9 Uhr
Pforzheim	Bei Herrn Wäcker, Wasserstraße 27	Am 2. Sonnabend im Monat	8 1/2 Uhr
Pforzheim	Bräuerei Hof, Vammstraße	Am 2. und 4. Samstag im Monat	1/9 Uhr
Stettin	Restauration Dittmer, Drettestr. 11	7. Mai	8 1/2 Uhr
Strasburg i. E.	Bei Graf-Danicher, Schloßergasse 11	16. April (alle 14 Tage)	8 Uhr
Stuttgart	Gasthof „Zum Hirsch“, Hirschstraße 14	16. April (alle 14 Tage)	1/9 Uhr
Wärzburg	„Germania“, Dominikanergasse	Am 1. und 3. Samstag im Monat	8 Uhr

Die öffentlichen Versammlungen in Leipzig werden eine Woche vorher in der „Buchbinder-Zeitung“ und einen Tag vorher in der „Leipziger Volkszeitung“ bekannt gegeben.
 In Dresden finden jeden zweiten Sonnabend im Monat öffentliche Versammlungen statt, welche je einen Tag vorher in der „Sächsischen Arbeiterzeitung“ bekannt gemacht werden.

In Gegenseitigkeitsverhältnis stehende Vereine.

Abkürzungen: Vg. = Verkehrs- und Versammlungsort.

Österreich-Ungarn.

Brünn. Verein der Buchbinder Mährens: "Schmidts Gasthaus", Josefgasse 12. Vereinstag jeden Sonntag von 10-12 Uhr Vormittags.
Z. R. Sarnel, in der Buchbinderei Streit, Rosen-gasse; von 7-12 und 1-1/2 Uhr. (60 Kreuzer auf die Dauer von 16 Wochen.)

Ostau. Ortsgruppe des Vereins des Buchbinder Mährens. Vg. "Hotel National." Vereinstag jeden Sonntag von 10-12 Uhr Vormittags.

Budapest. Verein der Buchbinder, Schmidt fele Vendeglo Gonnytyuk es Kofarago utca sarok.

Z. Komaromy GJula, Ballafy Npomba (Buchbinderei), V., Honvet-utca. (1 Gulden.) - Vereinstag jeden Samstag v. 8-10 Uhr in Nemetsch Gasthaus.
Graz. Obmann: Josef Schönbeck, Buchdruckerei Gutztenberg, Sachstraße 13. (An den Obmann sind sämtliche Zuschriften zu richten. Dasselbst werden auch die Scheine zur Reiseunterstützung ausgestellt.)

Z. Josef Rauewolf, Buchbinderei A. Gsell, Leonhardstr. 3. (1 Gulden auf die Dauer von 16 Wochen.)

Vg. Gasth. J. König von Ungarn, Strauchergasse 34.

Z. A. Holzammer, Karlsstraße 3 (Bureau der Allgemeinen Arbeiterkrankenkasse); von 8-12 und 2 bis 7 Uhr Wochentags, Sonntags Vormittags von 8 bis 12 Uhr. (Von 13 bis 26 Wochen 20 Kreuzer, über 26 Wochen 40 Kreuzer auf die Dauer von 16 Wochen.)

Vg. Gasthaus zum "goldenen Dach", Hofgasse.

Prag. Fachverein "Beseda knitarsta", Gasthaus "zum weissen Hahn", Billengasse. Vereinstag jeden Samstag. Aussteller der Scheine zum Empfang von Unterstützung: J. Havranek, Palackeho namesti 359 II; von 7 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends.

Z. J. Solc, Havelska ul. 29; von 12 1/2-2 und 6 1/2-7 1/2 Uhr. (1 Gulden.)

Wien. Verein der Buchbinder zc. Obmann: Jul. Grünwald, 18. Bezirk (Währing), Antonigasse 90.

Z. A. Weigert V, Rübigergasse 5 (in der Vereinskanzlei); von 1/9-1 und 3-1/2 Uhr. (Von 13 Wochen an 1 Gulden.)

Vg. Maters Gasthaus, V, Rübigergasse 8; jeden Samstag von 7-10 Uhr.

Wien. Verein der Ledergerbanterie-Arbeiter. Obmann: R. Strnad, We. VI, Amtingasse 42 III, Thüre 17. Z. K. Strnad, We. VI, Amtingasse 42 III, Thüre 17; von 12-2 Uhr. (1 Gulden.)

Vg. Haude's Gasthaus, XV, Mariabühlergürtel 27. Jeden Samstag Abend von 7-9 Uhr.

Schweizerischer Buchbinderverband.

Zentralpräsident: A. Dillinger, Steinbodgasse 1, Zürich I.
Zentralkassier: A. Zube, Bahnhofsstraße 35 II, Zürich I.
Zentralsekretär: G. Knispel, Naviggasse 2 III, Zürich I.
(In jeder mit einem * bezeichneten Sektion erhalten die Mitglieder des deutschen Verbandes ebenso wie die Mitglieder des schweizerischen Verbandes bei einer Beitragsleistung von 13-26 Wochen 0,50 Fr., über 26 Wochen 1 Fr., über 2 Jahre 1,50 Fr. und über 3 Jahre 2 Fr. Ferner erhalten ausländische Kollegen, welche wenigstens 1 Jahr ihrer Landesorganisation angehört haben, 1 Fr. - Kollegen, die vom Auslande zurücktreifen, haben sich die schweizerische Reiselegitimationskarte an der ersten Zahlstelle, die sie berühren, ausstellen zu lassen.)

*Sektion Basel: Präsident: Knapp, Sternghlein 34. Kassier: Fr. Schiffer, Spalenberg 56. Z. A. Fr. Schiffer, Spalenberg 56; von 12 bis 1/4 und 1/8-1/9 Uhr.

Vg. Restauration Eger, Spalenberg.

*Sektion Bern: Präsident: S. König, Bänggäß, Neufeldstraße 11. Kassier: Emil Gruber, Schaulplatzgasse 5 IV. Z. Karl Bernobett, Buchbinderei Mühlemann, Marktgasse 37 I.

Vg. Im Volkshaus.

*Sektion Biel: Präsident: Hans Juler, Zurastr. 10. Kassier: Julius Frey, Schüppengasse 12. Sekretär: Gotfr. Germann. Z. H. Juler, Buchdruckerei Schüller; von 7 bis 12 und 2-6 Uhr.

Vg. Café Junfer, Canalgasse.

*Sektion St. Gallen: Präsident: Jakob Dörig, Buchbinderei Reichhart, "Weidelen". Kassier: Moriz Hünig, Buchbinderei Reichhart, "Weidelen". Z. Kollege Hertenstein, Gutenberg Lämmli-brunnen 30; von 12-1 und 7-8 Uhr.

Vg. Café Eger, Speifergasse. Jeden 1. Samstag im Monat.

Sektion Gerfau: Vereinsadresse: Lit. Buchbinder-Fachverein Gerfau. Präsident: Roman Stähel, Buchenstraße, Gerfau. Kassier: Arnold Büchi, Brühlstraße.

H. Im alten Schäfle, Bachstraße (dasselbst Gemeindegemeinde).

Vg. Zu den drei Königen.

Sektion Winterthur: Präsident: Ferdinand Fierle, Balkestraße 22. Kassier: Wilh. Schweizer, Marktstraße 40. Reiseunterstützungen werden ausbezahlt von 8-12 und 2-7 Uhr.

Vg. Restaurant National, Bahnhofplatz.

*Sektion Zürich: Präsident: Ferd. Hoffmann, Restaurant Schalow, Obere Säule. Kassier: Herm. Döring, Zürich I, Neumarkt 5 (Verein Eintracht). Z. A. Kollege Weber, Restauration Eintracht, Neumarkt 5; zu jeder Tageszeit.

H. Vg. Gasthof zum schwarzen Adler, Ede Rosen-gasse und Hirchenplatz (im Zentrum der Stadt).

*Sektion Lauzanne: Präsident: B. Winkler, Resteur, Place grand St. Jean. Z. A. Ebenhofner, Rue Courtat 7.

*Sektion Luzern: Präsident: Ernst Kopp, Mercur 5. Kassier: W. Widmer, Rosengäßli 12 IV. Z. L. Roth, Wirth zur "Eintracht"; von Vormittag 9 Uhr bis Nachmittag 3 Uhr.

Vg. Rest. "Eintracht". Freitag Abend alle 14 Tage.

Sektion Neuchâtel: Präsi.: R. Bränner, Geluse 41 II. Kassier: E. Niklaus, Faubourg du Lac 3.

Berkehrtslokal und Zeitungen im Café du Grütli. J. Niclaus, Buchbinderei Delachaux & Niestlé, zahlr. aus lokalen Mitteln 0,50 Fr.

Vg. Cafe b'Ytalie.

Sektion Winterthur: Präsident: Ferdinand Fierle, Balkestraße 22. Kassier: Wilh. Schweizer, Marktstraße 40. Reiseunterstützungen werden ausbezahlt von 8-12 und 2-7 Uhr.

Vg. Restaurant National, Bahnhofplatz.

*Sektion Zürich: Präsident: Ferd. Hoffmann, Restaurant Schalow, Obere Säule. Kassier: Herm. Döring, Zürich I, Neumarkt 5 (Verein Eintracht). Z. A. Kollege Weber, Restauration Eintracht, Neumarkt 5; zu jeder Tageszeit.

H. Vg. Gasthof zum schwarzen Adler, Ede Rosen-gasse und Hirchenplatz (im Zentrum der Stadt).

Buchbinderverband in Dänemark.

Verbandsadresse: E. Rosenbühl, Römersgade 22 I in Kopenhagen K.

(In jeder Zahlstelle werden 2 Kronen verabfolgt. Am Orte befindliche Arbeitslose können auf die Dauer von 42 Tagen pro Tag 1 Krone beziehen.)

Kopenhagen. Z. C. J. Fleron, Tornebuskegade 5. Aarhus. Z. J. Jensen, Søndergade 19, Hinterhaus.

Odense. Z. B. Mathen, Nørregade 33. Bejle. Z. L. Andersen, Lønnesgade 2.

Esbjerg. Z. E. Larsen, Danmarthsgade 100. Kolding. Z. B. Petersen, Petersens Bogbinderi.

København. Z. N. Andersen, Korngade 30 II. Sørens. Z. Chr. Hansen, Nørregade 33.

Helsingør. Z. H. Nielsen, Nørregaards Bogbinderi. Ribe. Z. N. A. Mortensen, Rauts Bogbinderi.

Literarisches.

Hier verschiedene Postkarten mit Portrait: Lassalle, Marx, Engels und 1. Mai (nach einem Kupferdruck im Verlag des Vorwärts in Berlin) in Lichtdruck ausgeführt, bringt für die Mailer Kollege Jos. Weg in München, Vorstr. 7 III, in Verkauf. Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt.

Briefkasten.

G. B. in Detmold. Welches ist im Adressenverzeichnis aufgenommen, eine besondere Notiz deshalb unnötig. Der Bevollmächtigte in Dresden bittet um Angabe der Adresse des Kollegen Schlawyk.

Anzeigen.

Zentral-Franken- und Begräbnis-Kasse der Buchbinder etc. (Eingef. Hilfsk.) Die Leipzig. 167j [3.50]

Verwaltungsstelle Berlin.

Sonnabend den 16. April, Abends 9 Uhr, bei Feuerstein, Alte Jakobstraße 75, unterer Saal

Hauptversammlung.

Tagesordnung:

- 1. Kassen- und Kontrollbericht.
2. Vortrag über die Rettungsgesellschaft.
3. Bericht über die Fünfschneher-Kommission, die Lungenheilstätten betreffend.
4. Verschiedenes.

Das Hauptstellenlokal befindet sich vom obigen Datum an ebenfalls dasselbst, Hof rechts part. Der wichtigen Tagesordnung wegen ist das Erscheinen Aller erwünscht.

Die Ortsverwaltung.

Verwaltungsstelle Dresden

Sonnabend den 30. April, Abends 9 Uhr, in Selts Gasthaus, Kleine Brüdergasse 17 I

Hauptversammlung.

Tagesordnung:

- 1. Geschäfts- und Kassenbericht.
2. Verschiedenes.
Zahlreichen Besuch erwartet

Die Ortsverwaltung.

Zahlstelle Berlin.

Mittwoch den 20. April, Abends 8 1/2 Uhr, in Feuersteins Festsälen, Alte Jakobstraße 75

Ordentliche General-Versammlung.

168j Tagesordnung: [2.90]

- 1. Geschäfts- und Kassenbericht.
2. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes.

Mitgliedsbuch legitimiert. Das pünktliche und vollständige Erscheinen der Mitglieder ist dringend erforderlich.

Der Bevollmächtigte.

Die Billets vom Stiftungsfest sind schnelligst abzurechnen.

Wir geben den Mitgliedern bekannt, daß die Hilfszahlstelle bei Sohn, Beuthstr. 21, aufgehoben und mit der Zahlstelle der Zentral-Kassenkasse nach Alte Jakobstraße 75 bei Feuerstein verlegt worden ist.

Die Broschüre: "Graf Rosadowsky und die Koalitionspolitik vor dem Reichstag" ist noch in unserem Bureau, sowie in obiger Versammlung zu haben. Preis 20 Pf.

Charlottenburg.

Achtung! Buchbinder!

Am Sonnabend den 23. April, Abends 8 1/2 Uhr, findet bei Leder, Bismarckstraße 74, eine dringende wichtige Besprechung statt, zu welcher alle in Charlottenburg arbeitenden Kollegen und Kolleginnen hiermit eingeladen werden. Auch die in Berlin thätigen Kollegen und Kolleginnen, welche in Charlottenburg wohnen, werden ersucht, zahlreich zu erscheinen.

Der Einberufer.

Werkzeug ist Werkzeug.

glaubte ich früher, als ich die von F. Klement- Leipzig gefertigten noch nicht kannte. 169j [1.00]

170j Buchbinder [2.40]

als Vorarbeiter gesucht.

Papierwarenfabrik in Süddeutschland sucht tüchtigen, flinken Buchb., erfahren in Massenarbeiten, vertraut mit dem einschläg. Hülsenmaschinen. - Zur energischen, unsichtigen Beaufsichtigung. von ca. 25 Mähdchen, ernster, zuverlässiger Charakter erforderlich. Dauernde Stellung. - Anfangsgehalt 1200 Mark. Regelmäßige Aufbesserung. - Offerten, wenn möglich mit Bild, mit Angabe bish. Thätigkeit sub F. St. O. an die Exped. d. Bl.

Tüchtiger Buchbindergehilfe

auf alle Kundenarbeiten, für Handverguldung und Einrahmungen, sofort gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an [1.60]

171j Scheibe, Wörchingen (Lothr.).

Wer über den Aufenthalt des Buchbinders Theodor Schmitt,

angeblich aus Würzburg, Auskunft geben kann, wird ersucht, solche umgehend an Leonh. Bauer, Augsburg, Furtstraße 18 I, zu senden. Schmitt ist als Reiseunterstützungsauszahler mit einer größeren Summe flüchtig gegangen. [172j] [0.80]

Wer über den Aufenthalt des Buchbindergehilfen Paul Reinhardt aus Halle a. d. Saale Auskunft zu geben vermag, wird gebeten umgehend Nachricht an Heinrich Nicolai, Hannover, Emilianstraße 12, gelangen zu lassen. Reinhardt ist seit 27. März im Hinterlassung von Schulden spurlos verschwunden. [173j] [0.70]

Kostenlose Vermittlung von Geschäftsankäufen. Off. u. "Kaufgesuch" an d. Journal für Buchbinder, Leipzig. 174aj [1.00]

Gasthof Zweinaundorf.

Schöner Aufenthaltort des Oheus Leipzigs. Empfehle meinen Ballsaal, schönen Garten, Kolonnaden, Regalbahn, Gesellschaftszimmer und Loggia bei ewalgen Festen ausser Wärmste. [2.00] [175j] Hochachtungsvoll Guet Schwager Gustav Fischer.